

DIE EROBERUNG DES GOLDSTROMLANDES IN OST-TIBET

ALS BEITRAG ZUR CHINESISCHEN KOLONIALGESCHICHTE
DES 18. JAHRHUNDERTS

Übersetzt aus Wei Yüan's *Sheng-wu-ki* und erläutert aus den Akten

Von ERICH HAENISCH

Der chinesische Kolonialbesitz, heute zum größten Teile dem Reiche verloren, ist durch die Kriege der mandschurischen Dynastie im 17. und 18. Jrh. erworben worden, die im Rahmen der lamaistischen Politik der Kaiser geführt wurden. Aus diesem Rahmen heraus fällt die Expedition im Goldstromgebiet, die mehr als Polizeiaktion unternommen war, um die Ordnung und Sicherheit auf der Straße von Tatsienlu zu verbürgen. Diese Aktion, die sich zu zwei großen Kriegen auswuchs, geführt in den Hochgebirgen Vordertibets¹ mit Tälern von 2—3000, Pässen von 4—5000, Bergen von 6—7000 m Höhe, stellte das mandschurisch-chinesische Heer vor ungewohnte Aufgaben und ist von bedeutendem militärischen Interesse.

Der Schauplatz des Krieges mit seinen riesigen Schneebergen, weiten Matten, dichten Wäldern, reißenden Strömen und gefährlichen Brücken ist der Forschung nicht fremd geblieben. Das Beste darüber hat Albert Tafel geschrieben in seinem klassischen Werk². Zu empfehlen ist auch das Büchlein des Missionars T. H. Edgar-Tatsienlu³, sowie das neuere ausführliche Buch von E. Teichmann⁴. Ich selbst habe das Land

¹ Das tibetische Land K'ams, chinesisch geschrieben 康 k'ang, ein Hochgebirgsgürtel von 6—700 km Breite.

² *Meine Tibetreise*, 2 Bde, Stuttgart-Berlin-Leipzig 1914, Kap. XV, eins der gediegensten Bücher der Forschungsreisenliteratur.

³ *The marches of the Mantze, China Inland-Mission* 1908.

⁴ *Travels of a consular officer in Eastern Tibet, Cambridge* 1922. Das inhaltreiche Buch zieht leider die Vorarbeiten nicht heran.

vor 25 Jahren bereist und später aus der chinesischen Literatur eine Beschreibung von ihm, auf die Zeit des 18. Jrhs bezogen, zu geben versucht¹. Stötzners Buch ist eine Reiseerzählung².

Man weiß, daß nach dem tibetischen Aufstande der General Chao Örh-feng in den Jahren 1904—09 das tibetische Vorland in schweren Kämpfen der Dynastie zurückgewonnen hat, daß es mit der Umwälzung im Jahre 1911/12 dem Reiche verloren ging und auch noch heute nicht wieder als sicherer chinesischer Besitzstand gelten kann. Über die Kämpfe, die dort nach der Umwälzung geführt wurden, kann man aus dem erwähnten Buche von Teichmann manches erfahren.

Über die Expedition, die zur Besitzergreifung des Landes führte, berichten die europäischen Darstellungen der chinesischen Geschichte nur ganz summarisch. Das Genaueste finden wir noch bei Tafel. Dabei liegt auf chinesischer Seite recht reicher Stoff vor. Die ausführlichsten Berichte und zugleich die eigentlichen Quellenwerke, die Berichte von der Front und die Verfügungen aus Peking, haben wir in zwei großen Aktensammlungen zu den Expeditionen im Goldstromlande zu sehen, dem *P'ing-ting Kin-ch'uan fang-lioh* 平定金川方略 in 26, und dem *P'ing-ting liang Kin-ch'uan fang-lioh* 平定兩金川方略 in 152 Büchern, vorgelegt in den Jahren 1749³ bzw. 1781, umfassend die Zeiten 1740—1749 und 1772—1776 (vorausgreifend bis auf 1755). Über die Literaturgattung der *fang-lioh* habe ich mich früher in dieser Zeitschrift geäußert⁴. Diese Werke bieten uns die eigentlichen Quellen für die Bearbeitung der Kolonialkriege. Natürlich müßte man sich in Zweifelsfällen letzten Endes an die in Peking aufbewahr-

¹ Das Goldstromland im chinesisch-tibetischen Grenzgebiete, nach dem großen Kriegswerk v. 1781 dargestellt (in Sven Hedin's *Southern Tibet* Bd. IX S. 67—132. Stockholm (1922) (mit über 470 Ortsbeschreibungen).
² *Ins unerforschte Tibet*, Leipzig 1924.

³ Das Schlußjahr des Krieges. Im großen Katalog zur Kopien-Sammlung in vier Abteilungen *Sze-k'u ts'üan-shu tsung-muh* Buch 49, 14v ist 1748 angegeben.

⁴ *Das Ts'ing-shi-kao* und die sonstige chinesische Literatur zur Geschichte der letzten 300 Jahre', *Asia Major* Jrg. VI Nr. 4, S. 425. *Ts'ing-shi-kao* hierunter zitiert = *Tsk*, die Biographiensig. *Ts'ing-shi lich-chuan* = *Tsl*. Aus dem Aktenwerk des Dsungarenkrieges habe ich die Expedition gegen Tibet (1718—1720), sowie Berichte aus dem Ili-Feldzug (1755) übersetzt, *T'oung Pao* 1911 u. *Ostas. Ztschr.* 1921.

ten handschriftlichen Akten der Staatskanzlei wenden, *kün-ki-ch'u* 軍機處; mandschu *coohai nashôn-i yamun*. Es ist bedauerlich, daß die in Frage stehenden beiden Werke so selten, meines Wissens außer in China nur im Asiatischen Museum in Leningrad zu finden sind. Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß die chinesische Akademie sie aus der großen handschriftlichen Bibliothek publizieren möge, beide Werke auch in Mandschu-Fassung. Aus dieser Mandschu-Fassung des Hauptwerkes *Zanla cucin-i ba be necihiyeme toktobuha bodogon-i-bithe* habe ich, wie oben erwähnt, die Beschreibung des Landes herausgearbeitet. Die ausgedruckte allgemeine Aktensammlung *Tung-hua-luh* 東華錄 von Wang Sien-k'ien 王先謙 steht in bezug auf Reichhaltigkeit hinter den Sonderaktensammlungen erklärlicherweise weit zurück. Auch sind die aufgenommenen Einzelstücke selbst gekürzt und vielleicht auch redigiert. Immerhin bietet auch sie zu unserem Gegenstand einen reichen Stoff. Als weitere Quellen zu betrachten sind die zum Gedenken an die Besitzergreifung des Landes verfaßten Steininschriften¹, vier-sprachig gehalten in Chinesisch-Mandschu-Mongolisch-Tibetisch, und schließlich einige zeitgenössische Beiträge, die in dem großen geographischen Sammelwerk aus der Zeit der Mandschudynastie *Siao fang-hu-chai ts'ung-shu* 小方壺齋叢書 überliefert sind, nämlich das *P'ing-ting liang Kin-ch'uan su-lioh* 平定兩金川述略 kurzer Bericht von der Eroberung der beiden Goldstromländer von Chao J 趙翼 aus Yang-hu 陽湖 in Kiangsu, sowie das *Shu-kiao ki-wen* 蜀徼紀聞, Allershand, was ich an den Grenzen von Shu hörte von Wang Ch'ang 王昶² aus T'sing-p'u 青浦 vom Stabe des Generals Wen Fu. Schließlich eine reiche Sammlung von höchst interessanten Mitteilungen mannigfacher Art, besonders volkskundlicher Beobachtungen, in 146 Artikeln, niedergeschrieben von dem ersten Präfecten des eroberten Gebietes Li Sin-heng

¹ Sie sind aufgestellt, nach dem Einleitungsband (*ejebun*) fol. 26v des großen Kriegswerkes, im Lande in Meino, Le'uwei und G'ara'i und in Peking im Hofe der Akademie. Sie sind wichtig wegen der tibetischen Schreibung der Eigennamen.

² Dieses Expeditionstagebuch vom X. Monat des Jahres 36 (1771) bis zum 30. III. des Jahres 37 (1772), besonders aber die nacherwähnte Schrift verdiente durchaus eine Übersetzung.

李心衡 aus Shang-hai 上海, unter dem Titel *Kin-ch'uan so-ki* 金川瑣記, 'Kurzgedrängte Aufzeichnungen über das Goldstromland' (aus den Jahren 1784—89). Auf Grund dieses Stoffes, zu dem noch die Biographien der am Feldzug beteiligten Heerführer und der Eingeborenenfürsten träten, könnte eine Monographie des interessanten Krieges geschaffen werden. Eine solche ist auch von mir geplant und in Angriff genommen worden. Doch scheint es mir bei der Größe des Unternehmens ratsam, zunächst eine kurzgedrängte Darstellung des Feldzuges vorzuschicken. Für einen solchen Abriß aber bedient man sich am besten der Vorarbeit Wei Yüan's 魏源. Wei Yüan mit Beinamen 默深, aus Shao-yang 邵陽 in Hunan, steht nicht nur im Rufe eines guten Schriftstellers, sondern auch eines tüchtigen Geschichtskenners. Er war Mitglied des Geschichtsschreibungsamts *Kuoh-shi-kuan* 國史館, hatte in dieser Eigenschaft Zugang zu den Archiven. Wir verdanken seiner Hand eine Anzahl historischer Werke, darunter als bekanntestes das *Sheng-wu ki* 聖武記 vom Jahre 1843, Aufzeichnungen aus den Kriegen der Dynastie¹, das in seinen 14 Büchern tatsächlich eine Kriegsgeschichte von der Mitte des 17. Jrs. über 200 Jahre hinweg darstellt und in vollständiger Übersetzung einen höchst nützlichen Leitfaden böte. Es hat seitens der Sinologie schon Beachtung gefunden und Teilübersetzungen erfahren². Die Expeditionen in das Goldstromland stehen im Buch VII, das von der Niederwerfung der Wildvölker handelt. Die beiden Abschnitte aus Buch VII, die sich mit diesen Expeditionen befassen, werden hierunter in Übersetzung gebracht und, da sie keine eigentliche Quelle darstellen, in den Aktenwerken nachgeprüft und aus ihnen erläutert².

Es sei damit ein weiterer Beitrag zur chinesischen Kolonialgeschichte des 18. Jrs. geboten und ein Eindruck von den großen militärischen Leistungen, die diese Geschichte in sich birgt. Wer das Kriegsgebiet bereist hat mit seinen schwin-

¹ Vgl. dazu Cordier's *Bibliotheca sinica*, vol. I, S. 632. Ich selbst habe den 'Aufstand Wu San-Kuei's' daraus übersetzt, T'oung Pao vol. XIV, 1913.

² Die Wiedergabe der nichtchinesischen Namen folgt der Mandschuschreibung (System Gabelentz), welche der Aussprache wohl am nächsten kommt.

delnden gefährlichen Wegen und seinen Paßhöhen, auf denen Mensch und Tier kaum zu atmen vermögen, der wird den beiden Kämpfern hohe Bewunderung zollen: dem mandschurisch-chinesischen Heere, das sich ungeahnten Hindernissen und des öfteren Lagen gegenüber sah, die sich mit Hannibals Alpenübergang wohl vergleichen lassen. Und dem kleinen Völklein der Eingeborenen, das da gegen überlegene Zahl und Bewaffnung jahrelang bis zum bitteren Ende um die Freiheit stritt.

ERSTE EXPEDITION KIENLUNG'S GEGEN DIE EINGEBORENEN-FÜRSTEN IM GOLDSTROMLAND.

Kin-ch'uan, der Goldstrom, ist der Oberlauf des kleinen Goldsandflusses¹. Ein Gewässer Cucin entspringt jenseits des Gebietes von Sung-p'an im tibetischen Lande und tritt dann über Damba in das Land der Tuse² ein. Es ist von beträchtlicher Tiefe und Breite. Das ist der Große Goldstrom. Ein anderes Gewässer Tsan-la mit etwas näherer Quelle, das ist der Kleine Goldstrom. Beide haben ihre Namen nach dem in den Gebirgen nahe am Ufer vorkommenden Golderz. Die beiden Wasser haben die Richtung von Nordost nach Südwest. Im Gebiete des Tuse vom Ming-cheng vereinigen sie sich³ zu dem Flusse Jo-shui von Ning-yüan-fu, welcher bei Hui-li-chou den Goldsandfluß bildet, auch Lu-shui genannt. Erst unter der Sui-Dynastie wurde ein Bezirk 'Goldstrom' errichtet. Das war das Außengebiet des (Kreises) Jan-mang der Han-Zeit und das Gebiet Wei-chou der T'ang-Zeit. Zur Ming-Zeit wurde das Gebiet dem Grenzkommissar⁴ von Zagu unterstellt.

1 Unter dem kleinen Goldsandfluß ist der T'ung-Fluß 通 oder Große-Fahren-Fluß Ta-tu-ho 大渡河 zu verstehen, der bei Kia-ting in den Min-Fluß mündet und mit dem als Oberlauf des Jangtse geltenden Kin-sha kiang nichts zu tun hat.

2 = t'u-sze 土司 Eingeborenen-Beamte, die einheimischen Fürsten der tibetischen Bergvölker, die von der chinesischen Regierung ein Siegel erhalten und in ihrem Auftrage ihr Land verwalten. Unter ihnen stehen die Tuse, t'u-shéh 土舍 und die Häuptlinge t'ou-muh 頭目 siehe Mayers, *Chinese Government* Nr. 234.

3 Zusammenfluß bei Rumi jangu zum Ta-tu- oder T'ung-Fluß. Die Gleichsetzung mit dem Fluß von Ning-yüan-fu (Kin-sha kiang) ist, wie gesagt, ein Irrtum.

4 安撫司 Mayers l. c. Nr. 334.

Unzählige Berge ragen hier steil in die Höhe. Zwischen ihnen hindurch winden sich reißende Gebirgsströme, mit Lederbooten und Brücken aus Bambusseilen¹. Ihr Lauf ist gebogen und geknickt wie ein Faden. Es herrscht eisige Kälte und viel Schnee und Regen. Der Boden bringt nur grüne Hirse und Buchweizen. Die Wohnungen der Eingeborenen sind alles Steintürme². Das Gebiet des Goldstromlandes greift an vielen Stellen in das Gebiet der Neun Tuse³ wie der Cosgiyab hinein.

Im 5. Jahre der Regierung Kanghi stellte sich Gyalba, 1666 der Fürst des Landes, unter chinesische Oberhoheit. Er bekam als Beglaubigung ein Siegel 'Patriarch-Ausbreiter der Lehre'⁴ und behielt [im chinesischen Auftrag] die Regierung über sein Volk. Sein Enkel Solobun führte unter dem General Yo Chung-k'i eine Truppe gegen den Stamm Yangtung in Tibet und zeichnete sich dabei aus⁵. Im 1. Jahre der Regierung Yungcheng wurde die Ernennung zum General- 1723 kommissar für ihn (d. i. Solobun) beantragt, der nun sich selbst als [Herrn von] Groß-Goldstromland bezeichnete und den früheren Tuse Zewang als [Herrn von] Klein-Goldstromland. Solobun gab bald danach seine Tochter Akeo dem Zewang zur Ehe. Und Zewang, ein Schwächling, ließ sich von seiner Frau leiten. Im 11. Jahre der Regierung Kienlung brachte Solobun den Zewang mit Gewalt unter 1746 seine Oberhoheit und nahm ihm sein Siegel ab. Der Vizekönig von Szechuan mußte erst eine ernste Warnung an ihn richten, bis er den Zewang wieder in sein angestammtes Land entließ. Im nächsten Jahre aber, unternahm er (S.) einen 1747 neuen Angriff auf die beiden Tuse von Geb'siza und Ming-

1 Abbildungen von Fellbooten 皮船 und Seilbrücken 竿橋 bei Tafel und Stötzner.

2 Diese tiao 刁間 genannten Bauten sind eigentlich nicht die Wohnhäuser, sondern nur die Kampftürme, die das Wahrzeichen des Landes bilden. Der Name, in den tibetischen Inschriften de'o geschrieben, ist jedenfalls ein Fremdwort. Vgl. meinen Artikel in *Mitt. d. S. f. Or. Spr.* 1933, I, S. 150. Abb. bei T. u. St. sowie hierunter auf S. 301.

3 Die neun Eingeborenenfürsten gehören zu den Stämmen Cosgiyab, Geb'siza, Bawang, Burakdi, Damba, Ok'si, Zung g'ak, Somound Jokz'ai.

4 演化禪師.

5 Das war bei der Eroberung Tibets 1718—20.

jeng. Der Gouverneur Ki Shan schickte einen Obersten mit einer Abteilung, um ihn zur Ordnung zu bringen. Aber er fügte sich nicht, sondern vergriff sich sogar noch an unseren Truppen. Darauf stellte Ki Shan den Antrag, bei ihm einzurücken und ihn niederzuzwingen¹. Der Kaiser versetzte nun den Vizekönig von Yünnan und Kueichou, Chang Kuang-szê, in Betracht seiner Leistungen im Feldzuge gegen die Miaotzê, als Generalgouverneur nach Szechuan². Der rückte ein und legte Garnisonen an die von Zewang bewohnten Plätze Meino und Kuan-chai und nahm dessen jüngeren Bruder Lang örh ki mit auf den Kriegszug. Damals residierte Solobun in Le'uwei, sein älterer Bruder Langk'a in G'ara'i. Die Plätze liegen östlich des großen Flusses, und westlich des Flusses ist noch mehrere hundert Meilen weit Feindesland. Chang Kuang-szê berichtete an den Kaiser, er wolle 30000 Mann aufstellen, und zwar in zwei Abteilungen, deren eine vom Westen Szechuan's aus gegen die Ostseite des Flusses, die andere vom Süden Szechuan's her gegen die Westseite des Flusses vorgehen sollte. Im Osten wollte er dann wieder vier Abteilungen bilden und mit zweien davon Le'uwei, mit den beiden anderen G'ara'i angreifen. Im Westen des Flusses wollte er drei Abteilungen bilden und mit ihnen die Berge von Genggete angreifen. Und er versprach eine Erledigung noch innerhalb desselben Jahres. Aber in dem schwierigen Gelände kam er nicht vorwärts, so daß er um eine weitere Verstärkung von 10000
1748 Mann bat. Im Frühling des Jahres 13 erlitten die Abteilungsführer wiederholt Niederlagen. Der Oberst Chang King und der Major Mêng Ch'eng fielen beide im Kampfe durch Verrat der unterworfenen Eingeborenen. Nur dem General Jen Kü gelang es, in einem machtvollen Angriff auf Si ling mehrere Türme und Befestigungen hintereinander zu nehmen. Aber einen entscheidenden Sieg hatte er auch nicht zu verzeichnen³.

¹ Vom Tage 癸酉 II. Monat, in der Aktenslg. *Tung-hua süh-luh* (s. o., im Folgenden zitiert mit T) 8, 2v.

² Verfügungen 辛丑 III u. 乙巳 V. Monat, T 8, 4v und 9r; Berichte von Chang Kuang-szê befinden sich T 丙子 u. 甲寅 VI. Monat, 辛巳 VIII, 辛丑 IX, 辛酉 X.

³ Berichte T 9, 5r, 4; 丙戌 III, T 9, 7r, 乙巳 III T 9, 9r.

Der Kaiser beauftragte darauf den Großsekretär Necin, sich zur Besichtigung des Heeres zu begeben¹. Weiter strich er den früheren Bannergeneral Yo Chung-k'i aus der Kassierten-Liste und verlieh ihm den Rang eines Provinzialgenerals mit dem Auftrage, sich zum Heere zu begeben und auszuzeichnen. Yo Chung-k'i sollte von Damba aus Le'uwei und Chang Kuang-szê von Si ling aus G'ara'i wegnehmen. Ein Plan war bereits festgesetzt, als Necin eintraf. In seinem Eifer, die Feinde zu vernichten, setzte er in einem Befehl eine Frist von drei Tagen für die Einnahme von G'ara'i. Aber als [der Angriff mißglückte und] der Generalmajor Jen-kü und Oberst Kia Kuoh-liang im Kampfe fielen, wagte er von da ab keine selbständigen Anordnungen mehr, sondern verließ sich darauf, daß Chang Kuang-szê mit den Feinden fertig werde. Chang Kuang-szê sah Necin über die Schulter an, weil er nichts vom Kriegshandwerk verstand, und empfand es als Schmach, daß jener ihm übergeordnet war. Deshalb schob er ihm die militärischen Operationen zu und brachte ihn dadurch tatsächlich in eine unangenehme Lage. Da die Generale sich nicht vertrugen², war auch bei der Truppe der Zusammenhalt gelockert. Liang örh ki, der Vertraute des Chang Kuang-szê, hatte früher mit der Akeo Verkehr gehabt, worauf Solobun ihn veranlaßt hatte, mit Akeo die Ehe einzugehen. Daß jener (S.) den Zewang gefangen gehalten und ihm sein Siegel und Land geraubt hatte, war alles ein Anschlag des Liang örh ki. Es war ihm gar nicht recht, daß das Kaiserliche Heer für Klein-Goldstromland eintrat. Vielmehr stellte er Auge und Ohr ausschließlich in den Dienst Solobun's. Bewegung und Ruhe beim Heere meldete er sofort an den Feind, so daß der Vorkehrungen treffen konnte, und uns stets die Marschrichtung verlegt war. Yo Chung-k'i erstattete heimlich Meldung darüber an den Kaiser³, während Chang Kuang-szê

¹ Verfügung 甲子 T 9, 11r 4.

² Gemeinsame Berichte von N. u. Ch. sub 壬辰 VII u. 庚戌 VII Schaltmonat; Sonderberichte von Ch. 戊辰 VI, von N. 辛未, 丁丑 VII Schaltm., 戊子 VIII; T 9, 21r, 21v, I, 24v, 19r, 22v, 23r, 27v, 30r 4, 31r, 31v.

³ langer Bericht von Y 庚寅 VIII T 9, 32r; von N. u. Ch. 庚子 u. 丁未 VIII T 9, 33r, 34v, 戊午 IX T 9, 37v 5; Verfügung 庚子 VIII T 9, 34r 2.

im Vertrauen auf die Worte eines chinesischen Verräters Wang Ts'iu ihm rückhaltslos alles überließ ohne jeden Argwohn. In diesem Jahre war man nach dem Vormarsch im 5. Monat bis zum 8. Monat auch nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Als man gerade beim Sturm auf den Berg Ladi war, kam ein Dutzend Feinde unter Geschrei den Berg herab, so daß unsere Leute, 3000 Mann, alle auseinanderstoben. Ein kaiserliches Edikt erhob Vorwürfe gegen Yo Chung-k'i und Furdan: Sie seien beide als frühere Generale aus der Liste der Kassierten wieder eingestellt. Aber man habe nicht gehört, daß sie auch nur einen Entschluß gefaßt, einen Plan aufgestellt hätten. Chung-k'i berichtete darauf an den Kaiser¹. Chang Kuang-szē halte sich ausschließlich an den Plan des Vorgehens über Si ling und Kasa. Nun gebe es zwischen diesen beiden Punkten eine Sperre G'ara'i, welche von dem Schlupfwinkel (Meino) der Feinde noch über 100 Li entfernt sei. Von Damba bis Le'uwei aber seien es kaum 50—60 Li. Wenn man die Engpässe erobert habe, könne man ohne weiteres in das Nest hineingreifen. Als Chang Kuang-szē die Damba-Abteilung detachiert habe, seien das zwar dem Namen nach 10000 Mann gewesen. Tatsächlich aber seien nach Abzug der Besatzungen für Lager und Befestigungen sowie der Geleitmannschaften für die Proviantkolonnen nur etwas über 7000 Mann geblieben. Er, Yo Chung-k'i, habe beantragt, noch 3000 Mann dazu zu kommandieren. Aber Chang Kuang-szē habe nicht eingewilligt, vielmehr weiter auf die unterworfenen Eingeborenen und auf chinesische Verräter gehört. Da sei zu fürchten, daß noch sonstiges Unglück entstehe.

Dazu kam, daß auch Necin Anklage gegen Chang Kuang-szē erstattete über Einzelpunkte, daß er die Truppen zu lange im Felde halte und Proviant vergeude. Der Kaiser beschied darauf Chang Kuang-szē nach der Hauptstadt und beauftragte den Großsekretär Fu Heng mit der Inspektion des Heeres an Necin's Statt². Als Chang Kuang-szē im Winter

¹ enthalten in der Akte 庚午 IX T 9, 38^v; die Vorwürfe des Kaisers erwähnt in Y's Biographie Tsl 17, 18^r (VII Schaltmonat); Verfügungen 乙亥 u. 庚辰 IX T 9, 40^r, 42^r.

² Verfügungen 壬午 und 庚寅 X T 9, 42^v, 44^v; S. dazu Y's Be-

desselben Jahres in Peking eintraf, machte man ihm bei Hofe den Prozeß unter der Anklage umstürzlerischer Pläne und tatenlosen Zuschauens [bei den Mißerfolgen des Heeres]¹. Als er sich dagegen verwahrte und nicht schuldig bekennen wollte, ergrimmte der Kaiser und ließ ihn hinrichten.

Necin erhielt den Befehl, einen neuen Bericht einzusenden. Was er sagte, war von Anfang bis zu Ende leeres Gerede, unter 10000 Wörtern nicht ein vernünftiger Gedanke. Nur daß er dringend um seine Rückberufung nach der Hauptstadt ersuchte. Der Kaiser schickte ihm darauf mit der Post das Schwert seines Großvaters Ebilun und gewährte ihm die Gunst, sich selbst zu entleiben². Im 12. Monat traf Fu Heng beim Heere ein, wo er sofort Liang örh ki, Wang Ts'iu und die Akeo hinrichten ließ, um den geheimen Umtrieben ein Ende zu machen. Er verstärkte die Truppen durch Aushebung in den anliegenden Provinzen und bestimmte einen Zeitpunkt zur Aufnahme des Angriffs.

Im Frühling des Jahres 14, im 1. Monat, berichtete er an 1749 den Kaiser³: „Die Lage im Goldstromland habe ich erst seit meinem Eintreffen beim Heere in ihrer ganzen Entwicklung kennen gelernt. Damals, im Anfange, als Ki Shan seinen Angriff machte, war es allein Ma Liang-chu, der unter ständigen Kämpfen geradeswegs vorrückte über Oksi hinaus, Klein-Goldstromland einnahm und bis Dangga gelangte. Das war eine äußerst schneidige Führung der Spitze. Wenn damals Chang Kuang-szē mit seinen Truppen ihn schleunigst unterstützt und ihm in die Hand gearbeitet hätte, auch die günstige Lage wahrgenommen, daß der Feind seine Verteidigungsmaßnahmen noch nicht beendet hatte, dann wäre eine Vernichtung (des Feindes) noch leicht gewesen. Statt dessen hat er dagesessen und die Gelegenheit verpaßt. Sung Tsung-chang versäumte sich in Zagu, und Hū Ying-hu ließ in Ti-kiao Vorteile ungenützt. So kam es dahin, daß die Feinde die strategisch wichtigen Punkte insgesamt besetzen und neue Türme

richt unter 辛卯 X, T 9, 45^r 6 und die Verfügungen betr. Necin 乙未 u. 丙午 X, T 9, 45^v, 46^v.

¹ Bericht der Staatskanzlei kün-ki-ch'u 己卯 XI, T 9, 55^r 5. Vgl. auch den Schluß von Ch.'s Biographie Tsl 17, 26/27.

² N.'s Biographie Tsl 22, 22. ³ 辛亥, 丙辰 1/14, T 10, 1^r 6, 17; 3^v.

zur Verteidigung aufführen konnten. Von den sieben bzw. zehn Abteilungen gelang es nicht einer einzigen vorzurücken. Als dann Necin zum Heere kam, hat er, ohne die Lage zu prüfen, einfach streng zum Kampfe getrieben. Als dann Jen Kü geschlagen war, da war es mit der Angriffslust (N.s) vorbei und die Stimmung war gesunken. Er stand spät auf und stahl sich die Ruhe. Weder Offiziere noch Soldaten bekamen ihn zu Gesicht. Er hörte nicht auf die Worte seiner Umgebung und kümmerte sich nicht um Offiziere noch Soldaten, so daß die Truppe auch die Kampflust verlor. Sobald er einmal die Heeressachen dem Chang Kuang-szē überlassen hatte, hörte dieser wieder auf die törichten Reden der Verräter und blieb bei der Methode, mit Fort gegen Fort und Turm gegen Turm zu operieren. Da die Türme der Feinde in Reihen übereinanderstehen, so lohnte die Wegnahme nicht die Verluste. Die Zahl der dabei im Laufe der Zeit Gefallenen und Verwundeten ging in die Tausende. Aber das wurde immer noch verheimlicht und nicht wahrheitsgemäß berichtet. Nach meiner Ansicht ist der Angriff auf die Türme ein schwerer Fehler. Gewehre und Kanonen reichen nur an die festen Mauern und richten bei den Feinden keinen Schaden an¹. Dagegen die Feinde, bloß ein paar Mann (in einem Turm), schießen vom Dunklen ins Helle und tun keinen Schuß ohne Treffer. Das heißt, daß wir nur gegen Türme kämpfen, die Feinde dagegen wirklich gegen Menschen. Weiter sind vor den Türmen Gräben angelegt, über welche unsere Soldaten nicht hinüber können, während die Feinde sich darin versteckt halten und dort von unten nach oben schießen. Dann werden die Kampftürme, die spitz in die Höhe ragen, höher als die Pagoden bei uns zulande, sehr geschickt gebaut und können in wenigen Tagen hergestellt werden. Wenn sie einmal beschädigt sind, werden sie sogleich ausgebessert und stehen im Augenblick wieder fertig da. Dazu zeigen sie (die Feinde) eine große Standhaftigkeit und harren, bis zum Tode bei den Türmen aus. Auch wenn diese völlig

¹ Im Bericht steht eine Klage über das Fehlen von schwerem Geschütz: 二千餘斤大礮安能運往施用. Wie kann man die schweren Stücke von über 2000 Pfund an Ort und Stelle schaffen und einsetzen! — Später wurden im Operationsgebiet eigene Werkstätten zur Herstellung oder Montierung der Kanonen eingerichtet.

zerbröckelt sind, verlassen sie sie nicht. Eben sind noch die Geschosse über sie hinweggegangen und schon stehen sie wieder da. Fremde gegen Eingesessene, Anstrengung gegen Gelassenheit. So ist die Lage auf beiden Seiten im höchsten Grade verschieden. Ein Angriff auf einen Kampfturm ist noch schwerer als die Erstürmung einer Stadtmauer. Nun gibt es bei Kasa, wo ich jetzt mein Lager habe, auf den Gipfeln der Berge rechts und links über dreihundert Türme. Wenn ich rechne, daß ich in einem halben Monat oder zehn Tagen einen Turm nehme, so könnte ich erst in mehreren Jahren damit fertig werden. Überdies verliere ich bei der Einnahme eines einzelnen Turmes ohne weiteres mehrere Dutzend oder gar hundert Mann. Das ist noch unlohnender als der Sturm der T'ang-Leute auf die Feste Shih-feng-pao¹. Wenn diese Methode der Zeitvergeudung, des Festhaltens an den Stellungen, der Hinzichung des Krieges und Verschwendung des Proviantes von Necin und Chang Kuang-szē für einen Kriegsplan gehalten wurde, weiß ich nicht, was sie sich dabei gedacht haben. Nach der Taktik ist beim Angriff auf eine feste Stellung der Schwache (Verteidiger) stark, beim Angriff auf eine schwache Stellung der Starke (Verteidiger) schwach. Es gibt nur das Mittel, daß wir den Feind um seine Stützpunkte bringen, damit unseren Truppen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Überlegenheit zu entfalten. Ich beabsichtige, zu warten, bis die Hauptarmee sich versammelt hat und dann mit ihr gleichzeitig eine große Aktion zu unternehmen zu einem energischen Angriff. Dazu will ich Sturmtrupps zusammenstellen, welche seitwärts von den Marschstraßen Nebenwege rekognoszieren und auf diesen unter Mitführung von Proviant geradeswegs vorrücken, die Türme übergehen und nicht angreifen, vielmehr ihnen in den Rücken kommen sollen. So werde ich aus den zur Belagerung der Türme verwendeten Truppen Begleitmannschaft für die Proviantzüge machen. Die Scharen der Eingeborenen sind nicht zahlreich. Wenn die äußere Verteidigung schon dicht ist, muß der innere Schutz schwach sein. Wenn unsere Truppen sogleich auf Nebenwegen [ins Land] hineinstoßen, werden die Eingeborenen, welche die Türme besetzt halten, jeder Sorge um seine Heimat em-

¹ Vgl. unten S. 298 Fußnote 3.

pfinden. Sie werden keine Standhaftigkeit mehr haben, sondern allerseits ohne Kampf sich zerstreuen. K'asa bildet den geraden Weg nach G'ara'i. Der Bergrücken ist sehr hoch und die Schlucht schmal. Da ich einmal Inspekteur bin, kommt es mir zu, persönlich diesen schwierigen Abschnitt zu übernehmen. Was den Weg von Damba anlangt, so sagt Yo Chung-ki zwar, der Berghang sei ziemlich breit, und man könne zu Wasser und zu Lande gleichzeitig vorgehen. Daneben gebe es die Engen von Kali u. a. O., durch die könne man auf Seitenwegen weit vorstoßen. Aber wie ich mich nach der Karte informiert habe, ist die Schwierigkeit dieser Enge etwa dieselbe wie bei Kasa. Überdies sind die beiden Ufer des Lu-Flusses von den Feinden bereits abgesperrt, und Boote kommen dort nicht mehr durch. Es bleibt nichts übrig, als sich zur Aufstellung einer neuen Truppe zu entschließen und gleichzeitigem Vorgehen auf beiden Seiten, um so die Streitkräfte der Feinde zu teilen. Dadurch würde man die Feinde zwingen, nach allen Seiten sich dem Gegner zu stellen, ohne imstande zu sein, dabei noch den Blick zu wenden. Dann würden bei allen ihren festen Mauern und hohen Wällen die Chinesen-Renegaten¹ ihnen auch nicht helfen können, und die Rebellenhäuptlinge würden keine Gelegenheit mehr haben, sich auf ihre strategischen Punkte zu verlassen. Hinsichtlich des Angriffsmittels muß man sich unbedingt auf die Mandschutruppen stützen, während man sich zur Wegeorientierung der Eingeborenentruppen bedienen muß. Und unter diesen Eingeborenentruppen sind die von Klein-Goldstromland noch die tapfersten. Jetzt ist der Verrat des Liang örh ki bereits durch seinen Tod gesühnt. Zewang's Haß gegen die Feinde ist [immer noch] sehr stark. Wenn man ihn zu einer Politik in unserem Interesse anreizte, könnte man sich wohl seiner Kraft versichern. Was die Truppen der Oksi und Wase anlangt, so sind sie stark, aber gering an Zahl. Die Truppen der Zaleng und Cosgiyab sind zahlreicher, aber schwach. Die Treue und Gefolgschaft der Leute von Mingjeng und Muping läßt wohl nichts zu wünschen übrig, aber ihre Kraft und Geschick sind unzureichend. Die Truppen der Gebśiza [da-

¹ Jedenfalls politische Flüchtlinge oder Verbrecher, Deserteure, vielleicht aber auch Abenteurer oder Handelsleute, die in den Dienst der Eingeborenen getreten waren.

gegen] sind kampflustig und könnten eine Abteilung bilden. Dieser Plan mit den verschiedenen Tuse böte wohl keine unbedingte Zuverlässigkeit, aber doch einen Zuwachs durch ihre Truppenmacht. Vordem hatten Necin und Chang Kuang-szē nach der Einnahme jedes einzelnen Tutmes sogleich Truppen zu seiner Besetzung abgegeben und es dahin gebracht, daß die Streitkräfte von Tag zu Tag mehr verzettelt wurden. Aber wenn es ihnen gelungen war [einen Turm] zu zerstören, haben die Feinde an derselben Stelle eine Sperre errichtet, hinter der sie sich borgen, um unseren Soldaten Verluste beizubringen. Diese Besetzung von Türmen und Zerstörung von Türmen, beides war zwecklos. Neuderdings haben die Feinde, auf die Kunde von meiner Ankunft, täglich an den verschiedensten Stellen neue Türme dazu gebaut. Sie vermeinen immer noch, das Kaiserliche Heer halte an seiner alten Übung fest, und sie könnten weiter ihren Vorteil ausnützen. Sie ahnen nicht, daß ich mich zu einem tiefen Vorstoß in ihr Land entschlossen habe, ohne mich mit ihnen in einen Kampf um die Türme einzulassen. Ich warte jetzt nur, bis sich das ganze Heer gleichmäßig gesammelt hat, um mich nach allen Fronten zu entwickeln und dann unerwartet geradeswegs ihre Nester zu zerstampfen und ihre Häuptlinge zu fangen. Und ich verpflichte mich, innerhalb von vier Monaten den Sieg zu melden¹.

Der Kaiser hatte es in seinem Innern nicht verwinden können, daß er damals im Anfang wegen der geringfügigen Streitigkeiten der Eingeborenenfürsten ein Heer zwei Jahre lang in Waffen gehalten, zwei hohe Würdenträger hingerichtet und dazu einen bedeutenden Truppenführer wie Jen Kü verloren hatte. Jetzt hörte er nun von der gefährvollen Natur des Landes und den Kraftanstrengungen, und in dem Gedanken, daß die Sache nicht die Aufreißung des Heeres lohne, fühlte er eine um so tiefere Erbitterung gegen Necin und Chang Kuang-szē, daß sie ihm nicht schon damals die Wahrheit berichtet hatten. Da er überdies wiederholt von der Kaiserinmutter Vorstellungen erhalten hatte, er solle dem Kriege ein Ende machen und den Grenzländern die Ruhe wiedergeben, so erließ er den Befehl² an Fu

¹ Berichte v. 3. u. 9. II/14 sub 辛巳 u. 戊子, T 10, 9⁵, 10¹⁷.

² Beschluß v. 3. I., s. Verfügung an die Staatskanzlei 甲子 I/14, an F. 丁卯 I, T 10, 5⁵, 7⁵.

Heng, das Heer heimzuführen und sich bei Hofe einzufinden. Da kam ein neuer Bericht von Fu Heng: „In der Frage des Goldstrom-Feldzuges liegt der Fehler im Zeitpunkt des Beginns. Die Barbarenhäuptlinge stehen im Grunde außerhalb unserer Kulturgemeinschaft. Man hätte sie nur durch Demonstration ein wenig schrecken sollen, und es wäre nicht nötig gewesen, tief in ihr Gebiet einzudringen. Auf diesen einen Fehler folgten dann weitere bis auf den heutigen Tag. Wenn man aber jetzt wieder die Durchführung der Sache auf die leichte Schulter nimmt, wird der Übermut der Feinde ins Ungemessene wachsen. Alle Eingeborenenfürsten werden angesteckt werden, und an den Grenzen wird es in Zukunft keinen ruhigen Tag mehr geben. Wenn es wirklich so stünde, daß das Gebiet der Feinde der Menschenkraft nicht zugänglich wäre, wie würde ich da wagen, mit Gewalt einen Erfolg zu erzwingen! Nun habe ich über das Gelände folgendes in Erfahrung gebracht: Die Türme der Feinde sperren nicht sämtliche Wege. Und ihre Nester sind gar alle von alten und schwachen Leuten besetzt. Wenn wir also unter Außerachtlassung der Türme geradeswegs auf ihre inneren Befestigungen losschlagen, werden die Feinde aus den Türmen herauskommen und in der Sorge um ihre Heimat sich uns an einzelnen Punkten entgegenstellen. Wenn unsere Truppe dann, bald kämpfend, bald vorgehend, die einen die Gelegenheit zur Wegnahme der Türme ausnützen, die anderen unter Mitnahme von Rationen für zwanzig Tage über den mittleren Gipfel von Si ling geradeswegs nach G'ara'i gelangen, das wäre dann ein durchschlagender Erfolg, als ob man einen Bambus spaltet oder einen Regenziegel einsetzt! Jetzt steht der Erfolg vor der Erfüllung. Es wäre schade, wenn man ihn wieder fahren ließe! Außerdem: Ich habe den Befehl empfangen, das Heer zu einer entscheidenden Aktion einzusetzen. Wenn ich da die feindlichen Nester nicht auslege und die Häuptlinge fange, mit welchem Gesicht soll ich da in die Heimat zurückkehren? Wenn es aber nicht so ausginge, sondern die Feinde in Angst und Zagen um Frieden bittend vor mir, dem Feldherrn, zum Kotau erschienen, und ich sie bei der Gelegenheit ergriffe und einlieferte, dann könnte ich doch einen Sieg melden!“ Der Kaiser, der sich schon für die Einstellung des Feldzuges entschieden hatte, bekam nun Furcht, Fu Heng möchte das Wort wahrmachen, daß ein General

im Felde unter Umständen dem Befehle des Herrschers den Gehorsam verweigert, und fühlte nun den dringenden Wunsch, die Sache zu erledigen. Er sandte ihm also ein neues Edikt, in dem er viele Worte machte und u. a. sagte: Solchen unbedeutenden Eingeborenen-Häuptlingen müsse man eben ihre Nester auslegen und ihre Höfe umpflügen. Es lohne nicht, gegen sie einen richtigen Krieg in Szene zu setzen. Weiter, falls man sie tatsächlich als Gefangene einliefere, müsse er, der Kaiser, ihre Köpfe in der Strohstraße aufhängen. Das sei nicht dazu angetan, bei den anderen den Glauben zu erwecken, daß er ihre Unterwerfung annehme. Falls er, Fu Heng, sie bereits gefangen habe, solle er sie unterwegs in Szechuan frei und an ihre alten Wohnsitze zurückkehren lassen.

Darauf eroberten Fu Heng und Yo Chung-k'i mit ihren beiden Abteilungen nacheinander die Türme und Sperren. Weithin hallte der Kriegslärm. Als Solobun, Vater und Sohn, vernahmen, daß das Kaiserliche Heer Ernst mache, tief ins Land vorzustößen, daß auch den geheimen Beziehungen (der Spionage) ein Ende bereitet sei, sandten sie einen Boten an Yo Chung-k'i, um ihre Unterwerfung anzubieten. Da sie aber für ihr Leben fürchteten, wagten sie sich nicht heraus. Als vor dem Yo Chung-k'i Generalgouverneur von Szechuan und Shensi gewesen war, hatte er bei der Prüfung der Grenzstreitigkeiten zwischen Goldstromland und den einzelnen Tuse von Ok'si die früheren Fehlsprüche des Nien Keng-yao sämtlich umgestoßen, und seine Entscheidungen waren von höchster Gerechtigkeit gewesen. Solobun, der früher als Tuse unter dem Kommando Yo Chung-k'i's gestanden hatte, war auf dessen Vorschlag vom Kaiser mit dem Siegel eines Tuse belehnt worden. Daher schätzte er seinen Charakter sehr hoch. Als er jetzt dem Chung-ki' seine Unterwerfung anbot, begab sich Chung-k'i in eiligem Ritt auf Nebenwegen geradezu zum Nest des Feindes. Als die Feinde ihn persönlich kommen sahen, freuten sie sich sehr und gingen auf alle seine Bedingungen ein, hielten ein heiliges buddhistisches Buch an ihren Scheitel und legten einen Eid ab. Am nächsten Tage begaben sich Solobun und sein Sohn mit Chung-k'i auf einem Fellboot aus ihrem Versteck heraus nach dem Hauptquartier. Sie hatten vorher Eingeborene ins Lager vorausgesandt, welche Erde aushoben zu einem Altar

und (davor) ein Zelt aufschlugen. Zur festgesetzten Stunde erschienen die Häuptlinge der Feinde und beugten ihre Häupter in den Staub vor dem Altar¹. Fu Heng stieg hierauf zum Zelt hinauf und hielt ihnen eine Strafpredigt, daß sie sich dem Willen des Kaisers widersetzt hätten, worauf Solobun und seine Begleiter mit der Stirn auf den Boden schlugen und einen Eid ablegten, sechs Bedingungen zu beachten: den anderen Tuse das geraubte Land zurückzugeben, die Verbrecherhäuptlinge an den Kaiser auszuliefern, die Waffen abzugeben, die (gefangenen chinesischen) Bürger und Soldaten zurückzuschicken und sich zum Frondienste zu verpflichten. Hierauf wurde das Kaiserliche Edikt verlesen, daß ihnen die Todesstrafe erlassen sei, worauf die Eingeborenen unter Abbrennen von Weihrauch und Anstimmen von Musik ein goldenes Buddhabild als Dank darbrachten².

1750 Am vierten Tage des zweiten Monats verfügte der Kaiser nach Eingang des Berichts an Fu Heng die Verleihung des Herzogranges erster Klasse mit dem Attribut ‚Majestät und Mut‘, an Yo Chung-k’i des Herzogranges dritter Klasse mit dem Attribut ‚Majestät und Treue‘, dazu die Errichtung eines Gedenksteines in der Kaiserlichen Akademie, auf dem Chung-k’i’s Dienste an dem Inspektor mit denen des Li Su an P’ei Tu verglichen wurden.

Vordem hatte der Kaiser, auf die Kunde von der Gefährlichkeit der Türme im Goldstromlande, am Weihrauchberge bei der Hauptstadt Steintürme errichten und mechanische Leitern bauen lassen und aus der Palastgarde die gewandtesten Mannschaften ausgesucht und daran eingeübt. Nach Verlauf von noch nicht einem Monat hatte er so eine Elitetruppe von zweitausend Mann bekommen, die er dem Fu Heng für die Expedition unterstellt hatte. Im nächsten Jahre wurde dann an eben dem Platze ein Musterbataillon aufgestellt, das man ständig in Übung hielt. Wenn es in einen Feldzug ging, sollte man immer durch diese starke Truppe sich den Sieg sichern. Die

¹ Tag der Kapitulation 20. I., Zeremonie 5. II., F.’s Bericht sub 壬辰 II, T 10, 11v.

² Zu der symbolischen Überreichung der Buddhasfigur vgl. die Kapitulation des Tanggutenkönigs Burhan vor Cinggis Han i. J. 1227, bei der auch ein goldenes Buddhabild dargebracht wird, bei *Yüan-ch’ao pi-shi* Abschn. 267, s. *Asia major* Jhrg. IX S. 520.

Leute, welche die (Modell) Türme bauten, waren Eingeborene-Soldaten aus dem Goldstromland¹.

In diesem Feldzuge kapitulierte der Feind vor dem Lager. Daher konnte unser Heer ohne Blutvergießen und Menschenverluste siegreich heimkehren.

Als aber im Jahre 36 Klein-Goldstromland sich von neuem erhob, erließ der Kaiser ein Edikt, in dem er schrieb: Weil er das letzte Mal in seiner Großmut die Unterwerfung der Feinde angenommen und sie nicht so streng bestraft habe, sei es dahin (zu dem neuen Aufstande) gekommen. Er bereue tief seine damalige Langmut. Die Sache fand schließlich erst ihr Ende, nachdem (die Feinde) wie Gras abgemäht und wie Tiere gehetzt waren.

Für die Gründe, die zur zweiten Expedition ins Goldstromland führten, haben wir die eingehenden Berichte des großen Kriegswerkes, aus dessen Text zur Überleitung ein kurzer Auszug geboten sei².

Die Unruhen in den Grenzgebieten haben jedenfalls auch nach der Kapitulation der Fürsten i. J. 14 nie ganz aufgehört. Die vom Kaiser vordem geübte Zurückhaltung brachte es wohl mit sich, daß die Provinzialregierung in Szechuan auch möglichst die Hände davon ließ und Berichte nach Peking über die Lage an der Grenze vermied. Erst ein Wechsel in den Ämtern brachte Licht in die Verhältnisse. Nach chinesischer Sitte wird ein Amt nicht abgegeben, ohne daß vorher die schwebenden Amtssachen erledigt sind. So fühlten sich denn der

¹ Zu den Kampftürmen s. den oben S. 267 Fußn. 2 erwähnten Artikel.

² Es steht mir von diesem Werke nur der erste Teil (in der Mandschufassung) zu Gebote, nämlich im Einleitungsband (*ejebun*) ein gedrängter Überblick über den ganzen Kriegsverlauf, in den Büchern 1—5 Akten über die vorausgehenden Ereignisse seit 1755, in den folgenden Büchern 6—72 der reiche Aktenstoff über die Jahre 1771 bis zum VIII. Monat des Jahres 1773 (schätzungsweise über 800 Aktenstücke). Für die spätere Zeit bis zum Ende des Krieges (II. Monat 1776) muß ich mich ebenso wie oben für die erste Expedition an die allgemeine Aktensammlung *Tung-hua-luh* halten. Selbstverständlich kann ich, um den Rahmen der Darstellung nicht zu sprengen, von dem reichen Aktenstoff nur ganz bescheidenen Gebrauch machen. Zu einigen wichtigen Ereignissen gebe ich im Anhang Aktenstellen in Übersetzung.

Generalgouverneur Huang T'ing-kuei und der Provinzialgouverneur Yo Chung-huang, als der erstere im 6. Monat 1755 des Jahres 20 seine Versetzungsordre erhielt¹, gedrungen, einerseits entschiedene Maßregeln zur Ordnung der Verhältnisse zu ergreifen, andererseits natürlich auch Meldung darüber nach Peking zu erstatten. Diese Meldung vom Tage *ki-szē* lautet²:

„Die jenseits von Tatsienlu wohnenden beiden Stämme Kungsa und Mašu, welche (deren Fürsten) im Verwandtschaftsverhältnis von Oheim und Neffen stehen, haben, nachdem sie schon vor Jahren wegen alter Geschichten entzweit waren, neuerdings Streit miteinander angefangen. Nun sind die Cucin und Cosgiyab (d. h. ihre Fürsten) mit dem Stamme Mašu verwandt. Die Gebśiza, Dergel und die oberen (östlichen) und mittleren Jan dui sind mit dem Stamme Kungsa verwandt. Diese haben nun, jede zum Schutze ihrer Verwandten, Truppen ausgeschiedt und leisten ihnen nach Kräften Beistand. Der Oberst in T'ai-ping, Chang T'ien-teh hat gemeldet: „Von seiten der Cucin und Cosgiyab sind gleichmäßig Häuptlinge mit einigen tausend Mann ausgesandt worden, die plötzlich nach den Giyacibergen im Lande der Kungsa gezogen sind und die Türme und Häuser der unten (am Berge) Wohnenden niedergebrannt haben. Dann haben sie die Burg Dandung des Gebśiza-Stammes sowie den Lamatempel Sena eingeschlossen und kämpfen jetzt darum. Darauf hat sich der Tuse der Gebśiza zu dem Tuse der Mingjeng begeben und ihn gebeten, ihn durch Aussendung einer Truppe zu unterstützen, worauf der Tuse der Mingjeng Giyalz'an Decin fünfhundert Mann geschickt hat, um jenem bei der Verteidigung beizustehen. Die Gebśiza haben außerdem noch Boten mit der Bitte um Hilfe zu den Zanta und Okśi geschickt.“ So lautete die Meldung.“

Ein weiterer Bericht des Generalgouverneurs aus dem 7. Monat vom Tage *ki-hai*³:

„Ich hatte bereits vordem einen meiner Beamten zu den Cosgiyab gesandt, der eine Zusammenkunft mit dem Häuptling jenes Stammes, Gungg'a Norbu, hatte und ihn durch allmähliche Belehrung dahin brachte, daß er schließlich die vor

dem Tempel Gero im Lande der Gebśiza lagernden Truppen zurückzog, während die um Dandung kämpfenden Truppen immer noch nicht zurückgekehrt sind. Weiter hieß es in der Unterredung, daß die Fälle sehr häufig seien, wo Leute von den Stämmen Cucin und Cosgiyab durch die Dergel geschädigt würden, und daß ihr (der Cosgiyab) Ansehen dadurch allmählich gesunken sei. Als bald sandte Gungg'a Norbu seinen Oberbeamten Agiye nach der Provinzialhauptstadt¹, der bei uns Bericht erstattete...“ — Bericht des Generalgouverneurs aus dem 10. Monat vom Tage *ping-szē*²: „Die Truppen der drei Stämme Cucin, Cosgiyab und Dergel sind am 14. und 15. des 10. Monats in ihre Länder abgerückt. Da nun der Tuse des Stammes Mašu, Dengpewab, der erst zwölf Jahre alt ist, geflüchtet war und sich nicht wieder hervorwagte, haben wir den Hauptmann vom Regiment Huai-yüan, Sung Yüan-tsün detachiert und mit ihm einen Beamten über die Grenze geschickt, der den Tuse erst bei den unteren Jan dui an dem Orte Cun wiederfand. Aber die Häuptlinge der Dergel hatten mit Waffengewalt die Burgen der Mašu erobert und sich dort festgesetzt. Darauf sandten wir am 9. IX. wieder einen Beamten zu den Mašu, der die Dergel-Truppen aus ihrem (der Mašu) Gebiet hinaustrieb und dann den Tuse der Mašu in seine Burg wieder einsetzte. Eine Nachprüfung ergibt: Bei Dergel³ handelt es sich um einen äußerst mächtigen Tuse unterhalb von G'anze. Das Land liegt nach dem Kuku nor zu, sein Gebiet stößt an die Grenzen der Gebśiza. Das Volk ist sehr zahlreich, seine Wohnsitze sind unzugänglich und liegen weit ab. Seitdem es sich im Jahre 1 der Regierung Jungcheng (1723) unterworfen hatte, haben seine Fürsten, Väter und Söhne, jüngere und ältere Brüder, im Laufe von drei Generationen sich ehrlich für uns eingesetzt. Aus diesem Grunde haben wir jetzt die Offiziere Yen Hün, Wang Ki u. a. ausgewählt und eiligst zu den Dergel geschickt, um sie, wie früher üblich, durch Geschenke von verschiedenen Seidengeweben günstig zu stimmen...“ Der Tuse von Mašu, Lujub Giyamz'o erschien am 23. IX.

¹ Ch'eng-tu.

² F I, 15^v.

³ Über diesen bekannten, halb unabhängigen Staat (*Dergel* ist wohl ein mongolischer Plural?) vgl. Tafel I. c. Kap. XIV S. 168 ff. (*Dergi*); dort auch Nachrichten über G'anze.

¹ ersetzt durch K'aitai. ² F I, 1^v Text im Anhang a, T *vacat*.

³ F I, 8^v Text im Anhang b.

persönlich in Begleitung seiner Häuptlinge in G'anze und bat um eine Zusammenkunft. Sung Yüan-tsün versammelte darauf die Häuptlinge der Kungsa und Mašu, weiter der Cucin, Cosgiyab, Gebśiza, Cowe, Beli, Janggu und Jan dui zu einer Belehrung. Er entschied den Streitfall zwischen Kungsa und Mašu nach Billigkeitsgründen, worauf sie sich beide ohne Widerrede fügten. Dann veranlaßte er sie, ein Rind zu schlachten und das Blut abtropfen zu lassen und unter Berührung eines religiösen Buches mit der Stirn einen Eid abzulegen¹, daß sie alle zusammen in Frieden leben und sich in Ewigkeit nicht wieder befehlen wollten. . . Da man als Grund dieser Sachen feststellte, daß sie ihren Anfang genommen hatten, seitdem der Lama Cemben von den Kungsa auf Spionage zu den Mašu gegangen war² und sich dort verborgen hielt, so wurde der Auftrag gegeben, ihn festzunehmen und in der Provinzialhauptstadt zu internieren. . . Dem Tuse der Mašu wurde in Anbetracht seines jugendlichen Alters ein (chinesischer) Offizier mit einem Dutzend Soldaten als Schutzwache beigegeben. Weiter in Rücksicht darauf, daß das Kloster Gero im Gebiete der Gebśiza an dem Wege lag, den die mit Tatsienlu Handel treibenden Leute der Cucin und Cosgiyab zu benutzen pflegten, legte man auch dorthin einen Unteroffiziersposten, für den Polizei- und Ordnungsdienst. . . Auf Nachfrage haben wir erfahren: Lujub Giyamz'o soll früher Lama gewesen und sein älterer Bruder Z'ereng Gumbu ein Schwager des Dalai Lama sein. Daher ließen wir die Vorgänge in ihrer ganzen Entwicklung durch die in Tibet stehenden Generalmajore³ Saraśan und Śutai an den Dalai Lama weiterberichten mit dem Ersuchen an ihn, einen Brief an den Tuse der Derge zu schreiben, mit der Ermahnung, daß, wenn von nun an die Kungsa unbedingt mit den Mašu Frieden hielten, sie (ihrerseits) nicht durch Aufreizung und Verleumdung Streitigkeiten herbeiführen und dadurch selbst die reine Lehre schädigen und das Ansehen des Dalai Lama dazu in Beziehung bringen dürften. . . — Die Sondergesandten der Cucin und der Gebśiza versprachen, Burgfrieden zu halten. — „Nachdem dieser Eingeborenen-Streit damit erledigt war, ist Huang T'ing-kuei am 9. X. mit Relaispost nach der Hauptstadt abgereist.“

Natürlich war diese durch Verhandlungen herbeigeführte Erledigung nicht endgültig. Die ersten fünf Bücher der Kriegsakten berichten noch von einer Reihe von weiteren Zwischenfällen, bis im Jahre 36 (1771) chinesische Truppen in die Kämpfe hineingezogen wurden und sich damit der zweite Feldzug ergab.

ZWEITE EXPEDITION KIENLUNG'S GEGEN DIE EINGEBORENEN-FÜRSTEN IM GOLDSTROMLAND.

Als vordem im Jahre 14 der Regierung Kienlung die 1749 Unterwerfung von Groß-Goldstromland entgegengenommen wurde, hatte der Hof erklärt, daß er nur ungern Waffengewalt angewendet habe: Wenn die Eingeborenen sich auflehnten, werde man sie züchtigen, wenn sie sich fügten, aber in Frieden lassen. Er denke nicht daran, sich an den Grenzen unnötigerweise kriegerisch zu betätigen. Die Feinde aber beruhigten sich bei dem Gefühl, daß sie noch keinen richtigen Schaden erlitten hatten. Wenige Jahre später, als Solobun's älterer Bruder Langk'a den Tuse-Posten wahrnahm, begannen sie, allmählich übermütig zu werden. Im Jahre 23 vertrieb er (Langk'a) 1758 den Zewang und den Tuse der Gebśiza nach Gidi. Der Generalgouverneur K'aitai erteilte ihm einen Verweis. Aber Langk'a hörte nicht auf, die benachbarten Gebiete zu beunruhigen. Im Jahre 31 beauftragte der Kaiser den General- 1766 gouverneur Artai, eine Aufforderung an die neun Tuse zu richten, daß sie ihn (den Ruhestörer) konzentrisch angriffen. Aber Artai erwies ihm Nachsicht und forderte ihn nur auf, den anderen Tuse das geraubte Land zurückzugeben. Danach verlieh er dem Langk'a das Siegel eines Grenzkommissars und betrieb für ihn seine Einheirat bei den Cosgiyab und die Verheiratung seiner Tochter mit Zewang's Sohne Sengge Sang. Ursprünglich waren unter den neun Tuse Bawang und Damba die winzigsten Länder, nicht imstande, etwas gegen (Groß-)Goldstromland zu unternehmen. Was die Ming jeng und Wase anlangt, so sind (diese Länder) wieder durch ihr Gelände (von Groß-Goldstromland) abgeschnitten. Unter den Ländern, deren Kriegsmacht (Groß-)Goldstromland gewachsen war und deren

¹ Diese Zeremonie wurde oben schon S. 277 erwähnt.

² F I, 19^v.

³ bei den Bannertruppen, Mayers, *l. c.* 381.

Gebiet dicht daran grenzte, standen Cosgiyab und Klein-Goldstromland an erster Stelle. Artai verstand nicht, sie in ihren politischen Streitigkeiten auseinander zu halten, glaubte vielmehr [an ihre Versicherungen], daß sie den Streit beilegen und Frieden machen wollten. Danach begannen die beiden Goldstromländer im Bunde ihre geheimen Umtriebe¹. Die kleineren Tuse wagten keinen Widerstand und die Kämpfe an der Grenze wurden immer heftiger. Zu der Zeit war Zewang alt und krank und konnte die Regierung nicht mehr führen. Langk'a stand auch vor dem Tode. Sein Sohn Sonom unternahm mit Sengge Sang Einfälle in das Gebiet des Tuse von Okši.

1771 Im Jahre 36 lockte Sonom einen Eingeborenen-Beamten der Gebśiza zu sich und ließ ihn hinrichten, und Sengge Sang machte seinerseits einen neuen Angriff auf die Tuse von Okši und Mingjeng. Unsere Truppen begaben sich an Ort und Stelle, um Okši zu schützen, wobei Sengge Sang mit dem Kaiserlichen Heere in Kampf verwickelt wurde. Der Vorfall wurde an den Kaiser gemeldet. Dieser mußte in Hinsicht darauf, daß er seinerzeit den Feldzug im Grunde zur Rettung von Klein-Goldstromland unternommen hatte, den jetzt gerade von Klein-Goldstromland ausgegangenen Aufstand als ein unverzeihliches Verbrechen betrachten. Artai, welcher Jahrelang diese ungesunden Zustände gefördert und dann nur Truppen nach Tatsienlu gelegt, aber ein halbes Jahr lang ein Vorrücken unterlassen hatte, wurde seines Amtes entsetzt² und erhielt bald darauf die Weisung, sich das Leben zu nehmen. Der Kaiser beauftragte den Großsekretär Wen Fu, sich von Yünnan nach Szechuan zu begeben und betraute den Ministerialpräsidenten Kuei Lin mit der Übernahme des Generalgouverneurpostens als Ersatz für Artai. Beide (Wen Fu und Kuei Lin) sollten gemeinsam eine Strafexpedition unternehmen: Wen Fu über Wen-ch'uan auf dem Westwege³, Kuei Lin über

¹ 狼狽爲奸.

² abberufen und zunächst versetzt ins Großsekretariat F 7, 11.

³ über den Blangla-Paß, der in den Tagen 13.—15. XII. erobert, am 17. überschritten wird F 12, 1 und 30^v ff.; 14, 20^r, T 27, 42^v. Ich selbst habe den Paß i. J. 1910 überschritten. Vgl. auch Stötzner *l. c.* S. 175 u. Bild zu S. 160. Die Paßhöhe ist dort mit 4500 m angegeben. Wen Fu's Itinerar findet sich im *Shu-kiao ki-wen* (s. o.) für die Zeit vom 1. X. 36 (1771) bis 30. III. 37 (1772); vgl. Anhang c.

Tatsienlu auf dem Südwege¹. Darauf bat Sengge Sang den Sonom um Hilfe unter Abtretung eines Gebietsteiles. Und Sonom schickte ihm heimlich Truppen, um ihn in seinem Widerstande zu unterstützen.

Der Befehl des Kaisers ging dahin, daß das Heer zunächst Klein-Goldstromland zerstören, dagegen noch nichts von dem Frevel Groß-Goldstromlands verlauten lassen sollte. Im Frühling des Jahres 37 eroberte Kuei Lin das alte Gebiet des Tuse der Gebśiza zurück². Wen Fu eroberte Zeri und Aka. Im 5. Monat schickte Kuei Lin den General Süeh Tsung mit dreitausend Mann unter Mitführung von Rationen für fünf Tage in den Bergpaß Molung geo hinein³. Die Feinde schnitten ihm die rückwärtigen Verbindungen ab. Unsere Truppen sandten Hilferufe, ohne daß ihnen Kuei Lin durch einen Angriff von der anderen Seite her Unterstützung gebracht hätte. So kam es, daß die gesamte Abteilung vernichtet wurde. Die sich durch Schwimmen retteten und zurückfanden, waren kaum über zweihundert⁴. Kuei Lin suchte die Katastrophe zu verheimlichen und unterließ die Meldung an den Kaiser. Er wurde aber beim Throne angezeigt. Daraufhin wurde Kuei Lin durch Agōi ersetzt, der zum Militärgouverneur⁵ ernannt wurde mit dem Befehl, sich zur Südabteilung zu begeben. Im 11. Monat setzte Agōi zur Nachtzeit auf Fellbooten über den Fluß⁶ und nahm mehrere Defilees nacheinander. Danach stieß er geradeswegs gegen die Wohnsitze der Feinde vor⁷. Im 12. Monat langte das Heer vor Meino an⁸. Sengge Sang hatte seine Gattin mit

¹ über Tatsienlu F 11, 41^v 46^v und Janggu nach Han nio T 28, 35^r.

² F 18, 10/11, Kämpfe bei G'argin F 17, 29^v—38 (I. Mon. 37), bei Giyamu F 18, 31^v, Kampf um Ziri F 17, 6^r u. 18, 6^r.

³ Nach den Akten F 27, 21^r nicht im V. Monat, sondern am 6./IV.

⁴ F 28, 7^v ff. s. Anhang d.

⁵ Mayers, *l. c.* 558.

⁶ T 28, 32^r 13, F 42, 23^v (weit ausführlicher), auch 44, 3^v, Flußübergang am 19. XI.

⁷ Eroberung der Befestigungen auf dem Berge Bang giya F 43, 19^v.

⁸ am 5. XII., T 28, 37^v sub 丁丑. Wen Fu und Fengsengge kämpften um die Berge Murgulu, Giyaba und Žig'or ugu beim Gung-ya shan F 44, 37^r, T 28, 36^r. Agōi erobert Sengge zung, die Schlüsselstellung zu Meino F 45, 1^r, T 28, 36^v. Ming-Liang kämpft nach Ersteigung des Bergrückens am 5. VII. um das Lamakloster Meido F 45, 26^r—34, Wen Fu am 10. XII. um das Kloster Daido. Danach Vormarsch

den Nebenfrauen bereits nach Groß-Goldstromland geschickt. Aber als er sich selbst nach Zewang's Wohnsitz Dimda begab, schloß Zewang die Tore seiner Burg und ließ ihn nicht ein¹. Danach gelang es ihm, über Mei o geo nach Groß-Goldstromland hinein zu entkommen. Als unser Heer nach Dimda kam, setzte es den Zewang gefangen und erließ eine Aufforderung an Sonom, Sengge Sang gefesselt auszuliefern, welche aber zurückgewiesen wurde. Der Kaiser hielt es in Rücksicht darauf, daß die Eingeborenen-Häuptlinge in ihrem Haß (gegen uns) zusammenhielten und sich gegenseitig unterstützten, für das Richtigste, sie mit einem Male alle miteinander zu vernichten. Er ernannte den Wen Fu zum Heerführer, Pazifikator der Grenze, Agôï und Fengsengge zu stellvertretenden Heerführern². Wen Fu und Agôï sandten folgenden Bericht³: „Als vordem Chang Kuang-szē gegen Goldstromland marschierte, ging es getrennt in zehn oder sieben Kolonnen oder auch vereinigt, je nachdem. Tatsächlich gab es nur sechs Wege, bei welchen allen es darauf ankam, zuerst einmal Le'uwei oder G'ara'i⁴ zu erreichen. Der eine ist der gerade Weg über Karsar, der von Meino in Klein-Goldstromland in ungefähr fünf Tagemärschen nach G'ara'i führt. Das war Fu Heng's Vormarschstraße. Der zweite ist der Weg von Damba, der von der Brücke von Wei-chou durch das Gebiet der Eingeborenen in einigen zwanzig Tagemärschen nach Le'uwei führt, unterwegs über ein Naturhindernis Murjin g'ang. Das war Yo Chung-k'i's Vormarschstraße, wo man drei Jahre hintereinander nicht einen Schritt oder Zoll vorwärts kam. Der dritte Weg ist der, den (jetzt) Sengge Sang von Meino nach G'ara'i genommen hat, sechs bis sieben Tagemärsche. Das war der Weg des Generalmajors Ma Liang-chu. Der vierte ist der Weg von Gebśiza, der fünfte der Weg von Marbang. Beide Punkte sind von G'ara'i fünf bis sechs Tagemärsche entfernt, voller Hindernisse und schwer gangbar. Der sechste ist der, welcher von Kuan-chai in Cosgiyab nach Le'uwei führt, in drei

auf Burangg'o zung, das am nächsten Tage eingenommen wird F 46, 11^v, T 28, 38^v. 1 Eroberung von Dimda F 46, 14^v, T 28, 38^v.

2 Verfügung v. Tage 癸酉 XII, F 45, 1^v, T 28, 36^v. In der Biographie von Agôï Tsl 26, 5^e ist kein Datum dazugesetzt. 3 F 46, 33^v, T 28, 39^v.

4 im Text steht fälschlich *ko-örh-tiao* 柯周 statt *ko-örh-yai* 崖.

Tagemärschen, und nach G'ara'i auch in drei Tagemärschen, beide Strecken durch den großen Fluß unterbrochen. Die Kampftürme und Burgen stehen dort dicht wie die Wälder. Ein Angriff ist schwer durchführbar. Außer diesen sechs Wegen gibt es noch einen, den Weg von Epo. Der führt von Kuan-chai in Gebiete der Cosgiyab nach Le'uwei und beträgt kaum zwei Tagemärsche. Es ist ein Gebirgsweg, aber verhältnismäßig eben (ohne größere Steigungen). Nachdem wir einmal im Besitz von Meino sind, müßten wir auf dem geraden Wege von Karsar vorrücken. Auf dem besagten Wege von Epo sitzt der Tuse von Cosgiyab, welcher darauf brennt, einen Kriegszug zu unternehmen, um sein geraubtes Land wieder zu gewinnen. Er müßte mit uns zusammen operieren. Auf allen übrigen Wegen müßte der Feind durch Detachements festgehalten werden, so daß er nicht nach mehreren Seiten zugleich sehen kann.“ Darauf rückten Wen Fu über Gungg'a, Agôï über Dangg'a in Feindesland ein¹. Im Frühling des Jahres 38¹⁷⁷³ ließ Wen Fu, da die Feinde die Engpässe besetzt hielten und er nicht weiter konnte, einen besonderen Weg zum Angriff auf Si ling suchen². Er legte eine Besatzung nach Mug'om und ließ den General Tung T'ien-pi ein detachiertes Militärlager in Dimda einrichten³, um so das Gebiet von Klein-Goldstromland in Schach zu halten. Wen Fu, hatrnäckig und eigensinnig wie er war, ließ sich nicht auf eine weitere Erörterung seiner Maßnahmen ein, sondern übernahm die alte Sache von Nécin und Chang Kuang-szē, die Türme und Forts durch Gegentürme und Gegenforts zu bekämpfen. Er errichtete Schanzwerke, tausend an der Zahl. Die ihm unterstehenden Truppen, über 20000 Mann, waren größtenteils auf die einzelnen Forts zerstreut. Alle paar Tage, wenn es Zeit war, einen Bericht zu liefern, kommandierte er eine Truppe zum Angriff auf einen Turm, ohne Rücksicht auf die Eigenheit des Geländes. Was er dabei gewann, lohnte nicht die Verluste. Das Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Soldaten ging verloren, und die

1 F 47, 1^v, T 29, 1^v sub 癸巳 I/38 (1773).

2 Kämpfe um Si ling am 25/II/38, F 52, 32^vff., T 29, 11^vff., Vergleichliche Berennung F 53, 10^vff., erwähnt in W's Biographie Tsl 24, 6^e 8, Tsl 332, 6^e 7 dort fälschlich 黃嶺 statt 昔 |.

3 s. Biogr. I. c.; Kampf um die Wasserstellen bei Dartu F 52, 7^v.

Generalstäbler Udai und Sebtenbaljur erstatteten verschiedentlich insgeheim Meldungen¹. Aber der Kaiser wollte es nicht glauben, und so ging das Verhängnis von Mug'om vor sich. Daß vordem Sonom den Sengge Sang bei sich behalten hatte, war nur in der Absicht geschehen, das Gebiet von Klein-Goldstromland zu annektieren. Deswegen hielt er ihn, um mit seinem Namen sein Volk zu gewinnen. Im 6. Monat sandte er heimlich die Häuptlinge von Klein-Goldstromland von Mei o geo² aus, um die früher unterworfenen Eingeborenen aufzuhetzen und zum Aufstande zu bewegen. Als die unterworfenen Eingeborenen sahen, daß die Kaiserlichen Heere einen dauernden Halt gemacht hatten und nicht weiter vorgingen, da gingen sie auf die Pläne ein, indem sie sich wie Bienenschwärme erhoben. Zunächst fielen sie über das Lager des Tung T'ien-pi her und zerstörten es³. Als nächstes plünderten sie die Getreidespeicher aus. Schließlich machten sie in einer überraschenden Unternehmung⁴ einen Überfall auf Mug'om. Wen Fu hatte die strategischen Punkte hinter den Bergen noch nicht in ernsthaften Verteidigungszustand gesetzt, da brachen die Feinde hervor und kamen an das Hauptlager heran. Erst bemächtigten sie sich der Artilleriewerkstatt und sperrten die Wasserleitung ab. Zu der Zeit befanden sich im Hauptlager noch über zehntausend Mann. Da traf es sich, daß die Wasserkulis in einer Menge von mehreren tausend Mann um die Wette dahergestürmt kamen und ins Hauptlager hereinwollten. Wen Fu ließ die Lagertore fest verrammeln und ließ die Leute nicht herein. Brüllend stob die Menge auseinander und es gab einen Lärm, wie wenn ein Damm zerreißt. Dabei erbeben die Herzen der Soldaten noch mehr, und von allen Seiten brachen die Feinde herein. Wen Fu fiel, von einem Flintenschuß getroffen⁵. Die Besatzungen der

¹ Diese Geheimberichte sind in das Aktenwerk nicht aufgenommen, jedoch erwähnt in W's Biogr. I. c. mit der Bestrafung der beiden Berichtserstatter. Nach der Katastrophe und W's Tod wird S. rehabilitiert, Verfüzung bei F 63, 31^r. Vordem *sub* 壬寅 V/37 (1772) wird bei F 27, 28^r u. 28, 28^v von einem Streit zwischen W. und den beiden Generalstabsoffizieren berichtet.

² im Text fälschlich *Meino kou*.

³ T's Tod am 3. III. 38 in s. Biogr. *Tsl.* 24, 9^r.

⁴ 潛兵 = 師.

⁵ Diese Darstellung findet sich nur in der Biogr. W.'s *Tsk* 332, *Tsl.* 24,

einzelnen Forts, welche das Unheil herannahen sahen, stoben auseinander. Hailanca eilte auf die Kunde von der Gefahr herbei, um die rückwärtigen Abteilungen des Heeres zu retten. Auf Nebenwegen entkommend sammelte er die verstreuten Abteilungen, die noch über zehntausend Mann zählten. Im Kampfe geblieben waren mehr als dreitausend. Klein-Goldstromland war also wieder in der Hand der Feinde.

Als Agôï von der Katastrophe erfuhr, erkannte er, daß es bei den unterworfenen Eingeborenen sicher Verrat gegeben habe. Zunächst stürmte er die in der Nähe gelegenen Burgen und machte die Bewohner nieder. Gleichzeitig zog er sämtliche Fellboote ein, um die Verbindung mit den Feinden über dem Flusse zu unterbrechen. So stand das Heer abgeschlossen und unbeweglich wie ein einzelner Fels. Darauf ordnete er seine Truppen und bezog ein Feldlager in Unggurlung.

Der Kaiser befand sich gerade in Jehol, als er die Unglücksbotschaft erhielt¹. Er berief darauf den in der Hauptstadt zurückgebliebenen Großsekretär Liu T'ung-hün in sein Reisequartier, um ihn um Rat zu fragen. Liu T'ung-hün hatte sich vordem dahin geäußert, daß man sich im Goldstromland in keine kriegerischen Unternehmungen einlassen dürfe². Jetzt aber, meinte er, könne man die Waffen nicht niederlegen. Der Kaiser ernannte nun Agôï zum Heerführer, Pazifikator des Westens³ und Fengsengge und Ming Liang zu stellvertretenden Heerführern⁴. Vordem hatten Wen Fu und Agôï beide beantragt: Die Kosten für die Einsetzung von Mandchutruppen seien dreimal so hoch wie beim grünen Banner. Das Beste sei, in größerem Maße Eingeborenentruppen einzusetzen. Jetzt wurde, weil (jene) Truppen zersprengt worden waren, wieder ein Bataillon Elitetruppe mit Feuerwaffen ausgerüstet, zweitausend Mann, sowie zweitausend Mann Kirin- und Solonen-Truppen aufgestellt mit dem Marschziel nach dem

aber nicht in den Akten: Meldung von Hailanca und Liu Ping-t'ien F 63, 24^v ff. u. 64, 14^r ff., T 29, 18^r. S. Anhang e.

¹ Edikt v. 癸丑 VI/38, T 29, 19^r.

² Akte über diesen Kronrat fehlt bei F u. T, wäre in dem handschr. Archiv der Staatskanzlei *kün-ki-ch'u* einzusehen.

³ A.'s Biogr. *Tsl.* 26, 6^r 5, M.'s Biogr. *Tsl.* 29, 14^r 8; Edikt 戊戌 VIII/38 T 29, 30^r.

Kriegsschauplatz¹. Im 10. Monat² wurden die Anordnungen geändert, indem Agôl die Westabteilung übernahm und Ming Liang die Südabteilung. Fengsengge blieb im Vormarsch über Cosgiyab, wobei er sich des Ortes Ihi bemächtigte³. Agôl marschierte durch das Oksi-Gebiet in Feindesland ein und langte unter fünf Tage und Nächte währenden Kämpfen geradeswegs vor Meino an, welches er zurückeroberte⁴. Ming Liang führte seine Kolonne über Marli in Feindesland hinein, und auch er war siegreich, wohin er kam⁵. Danach war das Gebiet von Klein-Goldstromland wieder vollständig zurückgewonnen⁶. Der Kaiser hatte vordem in der Erwägung, daß die Wilden ihrer Natur nach nur die Macht (des Kaisers) fürchteten, ohne seine Güte zu kennen, ihnen die Netze locker gelassen und den Tieren etwas Freiheit gegönnt. Sie aber hatten ihren Charakter nicht geändert, sondern sich wieder undankbar gezeigt. Jetzt blieb nichts übrig als sie streng zu züchtigen. Zunächst wurde Zewang auf dem Marktplatz [seiner Residenz] in Stücke gehauen. Der Kaiser gab einen Befehl an die Generale, das Heer von Klein-Goldstromland sollte jetzt gegen Groß-Goldstromland geführt werden, und schwur, nicht eher zu ruhen,

1 F 63, 30^r, 36^r, 37^v. Es werden dort auch aufgezählt 1000 Mann Ôleten aus Ili. Über die chinesischen Truppen vom Grünen Banner lagen höchst absprechende Urteile vor. Hailanca und Becingge melden *sub* 壬子 VI/38, F 63, 41^v: *ere gese fekun waliyabuha eberi cooha afara onggolo neneme burulara be dahame. an-i coohai kôwaran de bibuci, elemangga ice isinjiha gui jao-i coohai gônin be astabure de isinanibi* = eine unbrauchbare Truppe, die derartig Reißaus genommen hat, wird wieder davonlaufen, bevor es zum Kampfe kommt. Demgemäß ist anzunehmen, daß, wenn man sie im Lager der regulären Truppen beläßt, sie womöglich noch auf die Stimmung des frisch eingetroffenen Ersatzes aus Kuei-chou einwirkt.

2 A.'s Biogr. Tsl. 26, 6^v 7, M.'s Biogr. Tsl. 29, 14^r 10. — Von hier ab steht mir das F nicht mehr zur Verfügung. Ich bin für den Kommentar, wie gesagt, auf den kurzen Überblick im Einleitungsband (*ejebun*) des F beschränkt, auf T und auf biographische Literatur, wovon beste Quelle das Tsl.

3 Eintreffen vor Ihi T 29, 36^r. Das Datum der Eroberung findet sich weder in den Akten des T noch in Ming Liang's Biographie Tsl. 29. Nach F *ejebun* wird der Platz i. I/39 (1774) von Fengsengge berannt, aber erst i. VIII/39 von Ming Liang eingenommen. Es heißt eigens, daß F. bei seinem Angriff es nicht habe nehmen können 11^r.

4 Nach A.'s Biogr. Tsl. 26, 6^v 8 im X/38.

5 Tsl. 29, 14^r 13; T 30, 33^v berichtet von Kämpfen bei Marbang.

6 A.'s Meldung *sub* 己丑 X/38 T 29, 34^r 2.

bis er die Höhlen der Feinde ausgefegt und ihre Häuptlinge gefangen hätte. Agôl übernahm diesen Auftrag mit ganzer 1774 Energie. Aber da das Gebiet von Groß-Goldstromland seit den Jahren 12 und 13 (1747/48) sich mit aller Macht zur Verteidigung gerüstet, neue Forts gebaut und Hindernisse errichtet hatte, zehnmal so dicht wie in Klein-Goldstromland, so vergingen, als hierauf das Kaiserliche Heer in drei Kolonnen zum Angriff vorrückte, wieder über zwei Jahre, bis das Land erobert war. Damals gab es zwei Nester der Feinde: das eine war Le'uwei, das andere G'ara'i. Das erste, Le'uwei, hatte über den Berg Robowa seinen Zugangsweg. Agôl ließ Hailanca, Esente und Hailu in drei Kolonnen um ihn herum an seine Rückseite gehen und drei andere Abteilungen unter Fukanggan, Ch'eng Teh und Tecengge in der Front angreifen¹. Bei Tagesanbruch hatte man sich ihrer sämtlichen Sperren bemächtigt und rückte mit den Truppen gegen den Berg Namu vor, welchen die Feinde mit aller Macht verteidigten. Darauf wurde Fengsengge's Truppe, die Ihi angreifen sollte, herbeibeordert zur Verstärkung. Im 6. Monat erfuhr man durch Kundschafter, daß es über die Bergkette Sepengpu einen Nebenweg gebe, auf dem man den Berg Namu umgehen könne. Darauf erhielten sämtliche Abteilungen den Befehl, einen Scheinangriff in der Front zu machen, während Hailanca auf dem Nebenwege vorging und das Fort von Sepengpu zerstörte². Die Feinde gaben nun den Berg Namu auf und zogen sich auf die Bergkette Saskya zurück, die sie mit verstärkter Heftigkeit verteidigten. Nun standen auf dem sich westwärts erstreckenden höchsten Gipfel zwei mächtige Türme, scharfgeschnitten und wie Klippen hochragend. In der Annahme, unsere Truppen könnten doch nicht herankommen, hatte man sich dort nicht genügend vorgesehen. Im 7. Monat erging ein Befehl an alle Truppen, daß sie, jede für sich, die einzelnen Türme angreifen sollten, worauf man auf einigen Dutzend Wegen gleichzeitig vorging. Währenddessen führte Hailanca einen Sturmtrupp von sechshundert Mann über die steilen Klippen des höchsten Gipfels,

1 Kämpfe um den Robowa T 30, 5^v 3; A.'s Meldung 壬子 II/39 T 30, 6^v 5.

2 Meldung von A. und F. *sub* 丁未 VI/39 Kämpfe um Sepengpu und den Turm Ramram.

wie Affen kletternd, hinauf. Fuß an Kopf, einer dicht hinter dem anderen, erreichten sie bei Tagesgrauen die Türme, und wie ein Schwall Wasser ergossen sie sich darüber hin und machten alles nieder. Zu allen Burgen im meilenweiten Umkreise drang die Kunde, worauf [den Besatzungen] der Mut entsank, so daß die (die Burgen) alle mit einem Mal genommen wurden¹. Unter Ausnützung dieses Erfolges ging es geradeswegs an die Befestigungswerke von Sunkerzung heran². Da gerieten die Feinde in Zittern und Zagen. Sonom tötete Sengge Sang durch Gift und lieferte seinen Leichnam aus. Seine (Sonom's) Gattin und Nebenfrauen sowie die Häuptlinge erschienen im Lager und baten um Gnade für ihre Verbrechen³. Agôï ließ sie in Käfigen nach der Hauptstadt befördern und verstärkte seine Angriffe. Das Befestigungswerk von Sunkerzung bildete die äußere Barrikade des feindlichen Nestes Le'uwei. Der Feind hielt sich dort auf Tod und Leben. Mit hundert Listen versuchte man den Angriff, ohne hineinzukommen. Nun gab es unterhalb des Berges Žirba und oberhalb des Berges Žungg'obo einen Berg Meger, über den man vorgehen konnte. Im 10. Monat gelang es dem Heere, allen Schwierigkeiten zum Trotz, den Platz zu erobern⁴. Danach wurde das Lager dorthin verlegt. Bis Le'uwei war das noch eine Entfernung von einigen zwanzig Li. Damit befanden sich nun die Feinde auf den Bergen Žirba und Žungg'obo im Rücken (der Hauptabteilung) und hatten alle ihre Stützpunkte verloren. Und als wir mit einer Wendung sie angriffen, konnte man sie insgesamt besiegen. Die Feinde zogen sich nun weiter zur Verteidigung auf den Berg K'angsar zurück. Als zu jener Zeit Udai, der bei K'ai liyei, und Ufu, der bei Damba stand, auf dem gegenüberliegenden Bergrücken Rauchwolken aufsteigen sahen, erkannten sie, daß die Hauptabteilung bereits weit vorgestoßen war, und gingen beide eiligst über den Bergrücken, um sich mit ihren Abteilungen dem Angriff anzuschließen. Die Streitmacht war jetzt von gewaltiger Wucht. Man war damals bereits im 11. Monat. Je näher man dem Nest der Feinde kam, um so stärker war die Verteidigung. Nachdem man die Truppen für zwei Monate

1 M.'s Meldung *sub* 己巳 VII/39, T 30, 13^v.

2 M.'s Meldung T 30, 13^v.

3 A.'s Meldung IX/39, T 30, 23^v.

4 A.'s Meldung, T 30, 32^v.

in Ruhe gelegt hatte, wurde im Frühling des nächsten Jahres (40) ein machtvoller Angriff unternommen, der zur Eroberung 1775 [des Berges K'angsar] führte¹. Die Feinde sammelten sich nun wieder zur Verteidigung der Burg Langg'a². Das war die Südstraße, auf der vordem Ming Liang angegriffen und die er durch den Berg Gengge gesperrt gefunden hatte, eine natürliche Schranke, welche ein Vordringen unmöglich machte. Agôï setzte (damals) das Heer um und ließ es über Ihi vorgehen. Zur selben Zeit, als die Westabteilung den Bergrücken Sepengpu erstürmte, zerstörte die Südabteilung trotz Regenwetter die sieben Türme von Ihi³. Im 10. Monat fiel Langgu⁴, worauf sich die Abteilung dem Hauptheere auf der anderen Seite des Flusses gegenüber fand: Kolonne Agôï östlich des Flusses, Kolonne Ming Liang westlich des Flusses. Es wurde verabredet, Ming Liang sollte über den Fluß kommen zur Beratung über gleichzeitiges Vorrücken beider Kolonnen, damit dem Feinde die Möglichkeit genommen würde, seine Abteilungen von dem einen nach dem anderen Punkte zu werfen, um uns abzuwehren. Da trat ein Dauerregen ein, der Wochen lang anhielt, so daß der Vormarsch der Truppen unmöglich wurde. Im Lande der Eingeborenen gibt es von Natur wenig klares Wetter und viel Regen. Dann verstehen aber auch die Lamas bei den Feinden durch ihren Jada-Zauber⁵ Regen und Schnee herbeizuführen. Im Schlamm und Morast sank man bis zu den Knien ein. Erst im 4. Monat klärte sich das Wetter auf. Agôï sandte nun zunächst Fukanggan und Hailanca hinüber nach dem Westufer des Flusses, um Ming Liang beim Angriff auf Ihi zu

1 am 12. I./40 A.'s Meldung *sub* 甲戌 1/40.

2 angegriffen X/40 T 31, 18^v. Vordem wurden im IX/40 beim Kampf um Siri die Türme zwischen Da u, Da wei und Molugu, Dasri, danach die Feste Yamapeng erobert F *ejebun*, 18^v, s. auch T 31, 17^v 15; 20^v, 23^v.

3 T 31, 23^v 16.

4 erobert von M. T 31, 13^v *sub* 己丑 VIII/40. Das Ereignis gehört nicht in diesen eingeschobenen Abschnitt, der auf die Vorgänge des Jahres 39 zurückgreift.

5 札答 ein mongolisches oder türkisches Wort *jada*, Regenwetter', s. Kowalewski, *Mongolisch-Russisches Wb.* p. 2375b, vgl. auch F. W. K. Müller, *Uigurica* II S. 84, Fußnote 1. Im mongolischen Text des *Yüanch'ao pi-shi* Abschn. 143 ist von zwei Zauberern die Rede, welche sich auf den Regenzauber verstanden, *jada medekun* oder *jadalahun* und zur Abwehr der Feinde die Wege ungangbar machten.

unterstützen. Da man durch Kundschafter erfahren hatte, daß sich in Giyaso nur die alten und kraftlosen Leute der Feinde als Besatzung befanden, überfiel man die dortigen zehn Türme und nahm sie ein. Darauf wurden sechs Kolonnen abgeteilt und westlich des Flusses in einem Umkreise von zwanzig Li sämtliche Feinde bis auf den letzten Mann niedergemacht und unter Ausnützung des Sieges die einzelnen Burgen dort eine nach der anderen bezwungen. Im 5. Monat zerstörte Agô'i's Heeresabteilung im Osten des Flusses die Burg Langg'a, die von Le'uwei gerade nur wenige Li entfernt liegt. Dann rückte er vor, dichter an dieses Nest (L) heran, zerstörte nacheinander die Lamaklöster Kunser und Ragu¹ und stand im 7. Monat vor Le'uwei. Diese Königsburg, mit festen Türmen und dicken Mauern, stößt im Westen an den Strom. Nach Süden zu steht der Turm Chuan-king-lou² der Königsburg wie ein Horn dem anderen gerade gegenüber. (Dazwischen) auf eine Strecke von mehr als einem Li stehen hölzerne Pallisaden mit steinernen Wachthäusern. Im Osten lehnt sich die Burg an den Fuß eines Berges. Der hat einen Hang mit acht Terrassen, auf deren jeder ein Kriegsturm errichtet ist. Die in den verschiedenen Stellungen geschlagenen und zurückgeflüchteten Feinde hatten sich alle hier gesammelt und hielten die Türme besetzt. Unsere Truppen zerstörten zunächst einige Dutzend Wachthäuser und Pallisaden, um die Verbindung [zwischen Burg und Turm] zu unterbrechen. Weiter zerbrachen sie die Brücke³ und schnitten damit den Rückweg ab. Ming Liang seinerseits griff im

¹ Kampf um diese beiden Klöster T 31, 10^v, 11^v; dazu gibt es einen zeitgenössischen chinesischen Kupferstich, wiedergegeben bei Tafel I. c. Bild LI. Auch die Eroberung von Ihi und Dartu sowie die des Berges Kobkü ist auf Kupferstichen dargestellt. Von den beiden ersten befinden sich die Originalplatten im Berliner Museum für Völkerkunde zu dem letzten vgl. auch *Ostas. Ztschr.* Jahrg. IX, S. 177, Fußn. 3.

² 轉經樓 Chinesische Bezeichnung für ein Bauwerk, um das man die heiligen Bücher herumträgt. Über diese Art der lamaistischen Umzüge vgl. Koeppen, *Die Religion des Buddha* Bd. I S. 558. Nach den erwähnten Aufzeichnungen Kin-ch'uan so-ki des Präfecten Li Sin-heng, Nr. 24 (innerhalb des großen Sammelwerks gezählt Pack VIII fol. 25^r 4) handelt es sich um ein Gebäude, wie man es im Goldstromlande antrifft, mit einer gewaltig hohen Drehtrommel, gefüllt mit heiligen Schriften.

³ Man verwandte hier als Pioniere Hukuang-Truppen, welche sich aufs Rudern verstanden, *selbime bahanara hôguwang ni cooha F ejebun* 17^v.

Westen des Flusses an, um einen Entsatz der Burg zu verhindern. In der Nacht des 15. VIII. wurde vorgegangen und ein Stoß auf das Felsenest der Feinde unternommen. Von allen Seiten donnerten die Kanonen gegen die Königsburg und legten sie in Trümmer. Der Angriff währte bis zum Morgengrauen. Da hatte man auch den Turm Chuan-king-lou erobert¹. Die Feinde, welche dort entkamen, ertranken alle im Flusse.

Von den beiden Nestern der Feinde war nun das eine zerstört. Aber Solobun, seine Brüder und die einzelnen Häuptlinge hatten schon vorher eine Gelegenheit wahrgenommen, um sich nach G'ara'i zu flüchten. Vor der Front von G'ara'i war ein Berg Margu. Hatte man den in Besitz, so konnte man in das Nest der Feinde von oben einsehen. Die Hauptabteilung hatte den Plan, die oben am Flusse gelegenen Stellungen des Feindes wegzunehmen und ihn auf diese Weise von dem Berge Kobkioi bei Siri abzuschneiden. So griff man im 9. Monat Siri an. In der Holzburg und den steinernen Türmen wirkten Flinten und Kanonen wie ein furchtbarer Regen- und Hagelschlag. Unsere Leute gingen unter dem Schutz von Verhauen vor², die sie Schritt für Schritt errichteten, bis sie dicht heran waren, und warfen Handgranaten in die Holzburg. Vor der Burg wurde nun Reisig in Menge aufgehäuft, das vor dem Winde hoch aufflammte. Und im Augenblick war die Holzburg verschwunden. Im 11. Monat wurde der Berg Kobkioi im Sturm erobert³. Hiernach konnte das Heer vorgehen ohne

¹ nebst einigen Kampftürmen und der Burg selbst am 16. VIII/40, T 31, 13^v, *sub* 己亥 VIII. Die Meldung von diesem Siege war bereits in 7 Tagen, am 24. VIII, in Peking. Es erging eine besondere Kaiserliche Anerkennung für den schnellen Postdienst.

² Bei *F. ejebun* 17^r heißt es: *uju de fulmiyehe moo be hukteme, gala(-i) yongkan boihon-i fulhō be aname* = 'indem sie sich Reisigbündel auf den Kopf setzten und Sand- und Erdsäcke vor sich herschoben'. So ging auch die Einnahme des Chuan-king-lou vor sich.

³ Der höchste Punkt des Berges hieß Solunggu. Er wird genommen, ebenso wie die Schlucht Zelang g'ak und die Klöster Šeci und Yungjung T 31, 25^r, 26^r, *F. ejebun* 19. Das Kloster Yungjung (s. auch T 31, 13^v). — die von mir von dort mitgebrachte viersprachige Inschrift zeigt die tibetische Schreibung *gyun'-drun*, auf deren Etymologie ich mich nicht einlassen will — ist nach der Eroberung des Landes unter Kaiserlichem Schutz und dem neuen Namen Kuang-fah-sze 廣法寺 'Zur Ausbreitung der Lehre' eines der bedeutendsten Klöster geworden. Eine Beschreibung bei Li Sin-heng Nr. 5.

Widerstand zu finden. Im 12. Monat besetzte es danach den Berg Margu¹ und nahm sämtliche (darauf befindlichen) strategischen Punkte. Da G'ara'i unterhalb dieses Berges lag, so kamen jetzt die Häuptlinge und die Eingeborenen in wirrem Durcheinander herausgeströmt, sich zu ergeben. Auch Sonom's Mutter, Tante und Schwestern stellten sich². Nur Solobun und Sonom selbst sowie ihr Anhang, eine zum Tode entschlossene Schar, blieben alle innerhalb der Umkreisung. Underdessen hatte Ming Liang's Heeresabteilung im Westen des Flusses nach der Eroberung der Burg Žu³ den Weg durch den Berg Erti verlegt gefunden. Ming Liang benutzte den Augenblick, als vor dem Ohren betäubenden Krachen der beim Heere mitgeführten Kanonen die Feinde die Vorsicht vergaßen, um von drei Seiten über die dortige Burg herzufallen⁴ und sie einzunehmen. Als er sich danach wieder durch den Berg Ja'ugu⁵ aufgehalten sah, erbat er Verstärkungen von Agōi. Da aber zu dieser Zeit die Hauptabteilung gerade ihren Stoß gegen das feindliche Nest G'ara'i führen wollte, so konnte sie keine Truppen an ihn zur Unterstützung abgeben, und die Feinde hatten auf beiden Straßen die Unseren abgewehrt. Jetzt mußten sie nach rechts standhalten, nach links feststehen, ohne gleichzeitig nach zwei Seiten sehen zu können. Als dann die Heeresabteilung im Osten des Flusses schon dicht an G'ara'i herangedrungen war, bekamen die Feinde im Westen des Flusses alle Angst um ihre Heimstätten, und ihnen entsank der Mut. Darauf rückten Ming Liang und Fu Teh in zwei Kolonnen vor, und wohin sie sich wandten, hatten sie leichte Arbeit, wie man Bambus spaltet. Nach Marbang⁶ gelangt, fand Ming Liang sich von Fu Teh durch eine Bergkette getrennt. Er vereinigte sich dann mit Fu Têh's Abteilung, und wohin sie kamen, fielen alle feindlichen Stützpunkte. Im 12. Monat vereinigten sich die drei Heeresabteilungen vor G'ara'i. Man baute einen langen

1 T 31, 27^r 4.

2 am 20. XII/40 T 32, 3^v 14.

3 T 31, 7^v.

4 T 31, 9^v/v.

5 T 31, 12^r VII/40.

6 T 32, 1^r.

7 Danach noch mehr als vierzigstägige Belagerung.

Umfassungswall von mehreren Li Umfang und sperrte den Feinden die Wasserleitung ab, um sie in Not zu bringen. Die großen Kanonen feuerten Tag und Nacht, und wo sie trafen, bohrten sie ganze Reihen von Löchern in die Mauer. Sonom in seiner Bedrängnis sandte seinen älteren Bruder ins Lager und ließ um Gnade bitten. Er selbst gab sich als krank aus, hielt sich in dem festen Turm verborgen und wagte nicht herauszukommen. Vordem hatten die Feinde, als die Lage gefährlich wurde, geprahlt, wenn die Burg fiel, würden sie sich sämtlich verbrennen. Der Kaiser aber wußte, daß die Eingeborenen nach ihrem Brauch es äußerst scheuen, sich ein Leid zu tun und den Feinden bei ihrer Falschheit und Verstocktheit nicht zu glauben war. Als es jetzt kein Entfliegen oder Entlaufen mehr gab und die äußere Einschließung immer enger wurde, da kam wirklich Sonom im Gefolge Solobun's und seiner Häuptlinge, Frauen und Kindern mit einer Schar von über zweitausend Eingeborenen aus der Burg heraus, um dem General das Siegel auszuhändigen¹.

Goldstromland war besiegt. Der Eilbrief mit der Nachricht traf in acht Tagen in der Hauptstadt ein. Der Kaiser stattete einen ehrerbietigen Besuch bei den beiden Kaisergräbern ab und in K'üeh-li am heiligen Berge Tai, und brachte die Gefangenen vor den Schutzgöttern im Ahnentempel dar. Die Kaiserinmutter erhielt den Titel Hui, die Gütige, und eine Gedenkinschrift wurde in Stein gemeißelt in der Akademie sowie im Gebiete der beiden Goldstromländer. Agōi erhielt den Herzogstitel mit dem Prädikat 'aufrichtiger Berater und tapferer Held'. Die Zivilbeamten und Offiziere, welche an der Expedition beteiligt waren, wurden der Rangordnung gemäß durch Titelverleihung und Beförderung ausgezeichnet und durch einen Empfang am Stadttore und ein Triumphgelage.

Das war im 1. Monat des Jahres 41 der Regierung Kienlung. Als man vordem im Jahre 20 (1755) der Regierung Kienlung die beiden Stämme der Dsungaren und Mohammedaner niedergeworfen und ihr Land in einer Ausdehnung von über 20000 Li erschlossen hatte, hatte es eines fünfjährigen Feldzuges und eines Aufwandes von einigen 30 Millionen Taels aus dem

1 G'ara'i kapitulierte am 4./II./41 (1776). Meldung sub 甲寅 II/41, T 32, 6^v; F *ejebun* 22^v, 23^r.

Reichsschatze bedurft. Das Gebiet der beiden Goldstromländer wies noch nicht einmal ein oder zwei Zehntel von der Größe des Dsungaren- und Mohammedanerreiches auf. Dabei erforderte seine Eroberung gleichfalls einen fünfjährigen Feldzug und an Kriegskosten an die 70 Millionen Taels. Daß es bei nur halbem Resultat doppelte Arbeit gab, lag an folgenden drei Schwierigkeiten zusammen: dem vielen Regen und der langen Schneeperiode, der Besonderheit des Geländes, auf dem größere Truppmengen nicht vorwärts kamen, und der dortigen Volkseinstimmung, in ihrem Haß zusammenzustehen und sich auf Tod und Leben zu verbünden. Aber dafür half uns die Gunst der Götter und der Rat der Geister. Nach der Gunst des Augenblicks spähend führte er (der Feldherr) seine Pläne aus, als ob auf den neun Erden aus den neun Himmeln der Blitz zuckt oder der Hagel prasselt, als ob die sieben Fahnen aus der Felsenspalte hervorbrechen oder tausend Speere unter dem Donner der Kanonen [in die Bresche] vordringen¹. Es war eine Lage, zehntausendmal gefährlicher als der Gebirgsmarsch bei Yin-p'ing² und hundertmal schwerer als (der Kampf um) Shih-pao³. Seit Ch'i-yu⁴ gab es kein Ereignis, welches einen derart schlimmen Ausblick bot, Risse spaltete, die Augen erschreckte und die Seele erschütterte⁵. Dazu hatten wir die Schwierigkeit des Proviantes und des Nachschubes, wo man vielleicht von zehn Lasten nur eine an den Bestimmungsort brachte, und wohin man die Garden brachte, man für jeden einzelnen Mann (Soldaten) immer mehrere Mann (Transportkulis) bereitstellen mußte. Wenn der Krieg nicht auf die Kraft eines voll entwickelten Staatswesens

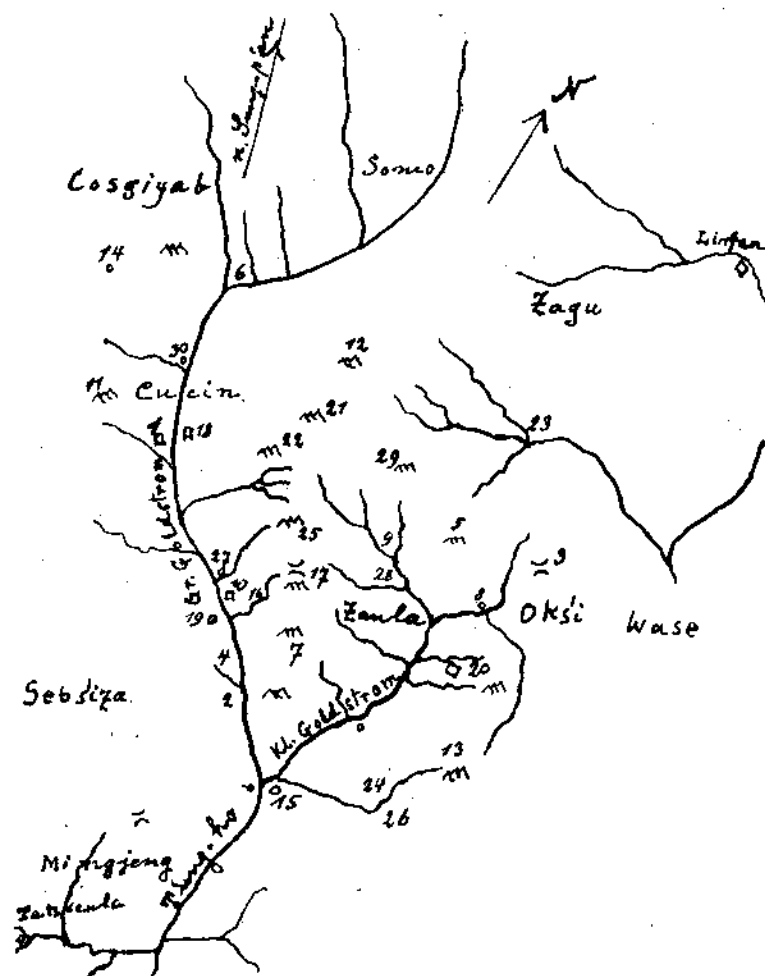
¹ Die Zahl 9 bezeichnet die 9 Richtungen (4 Hauptrichtungen, 4 Zwischenrichtungen und die Mitte) d. h. also Himmel und Erde in ihrer gesamten Ausdehnung. Der Ausdruck zitiert aus Sun-tze's „Kriegskunst“. — Die 7 Fahnen war die Gardetruppe des Chou-Staates genannt.

² Von dort aus trat i. J. 262 das Heer von Wei seinen beschwerlichen Marsch über den Min-shan 岷山 gegen Shu-Han an.

³ Das berühmte Felsennest der T'u-fan, erstürmt unter Kaiser Süan-tsung der T'ang.

⁴ Der älteste Rebell, vor der Regierungsübernahme des mythischen Herrschers Huang Ti.

⁵ Bilder für die Gefahr der Lage: Der Spiegel, der das Schlimme noch einmal sehen läßt, der Sprung im irdenen Gefäß, der sich zu verlängern und nach den Seiten auszustrahlen, das Gefäß damit zum Platzen zu bringen droht.



getroffen hätte und auf eine vom Morgen bis zum Abend bereite Fürsorge der Kaiserlichen Majestät, dann wären Ausdauer und Hingabe [auf seiten der Truppen] nicht so hoch gewesen. Und wenn die Feinde nicht zuvor durch die übertriebene Milde verdorben wären, welche (Yo) Chung-k'i bei der Entgegennahme ihrer Kapitulation zeigte, und danach aufgereizt durch die unter Wen Fu herrschende Unordnung und Disziplinlosigkeit, dann wären auch die Schwierigkeiten nie so weit gediehen. Aber dann hatte man die kriegerische Elite ausgeschöpft (die besten Feldherren aufgeboten) und die besten Truppen sämtlich in der Sache eingesetzt und war in schneidigem Angriff tief [in Feindesland] eingedrungen. Wie konnte der Kaiser in seinem hohen Sinn da anders handeln! Das Diagramm der Vollendung (*ki-tsi*) im Buche der Wandlungen besagt: „Kao-tsung bekriegte das Land Kuei-fang und besiegte es in drei Jahren. Weiter besagt das Diagramm der Nichtvollendung (*wei-tsi*): „Mit gewaltiger Kraftanstrengung bekriegte er Kuei-fang und erst nach drei Jahren gab es die Belohnung für das Reich. Wu Ting bezeichnet die Periode der höchsten Macht des Yin Reiches, und die Besiegung von Kuei-fang war die größte Kriegstat von Yin. So will ich für mein Schlußwort einmal an das Diagramm der Vollendung anknüpfen und einmal an das Diagramm der Nichtvollendung: „Der Tugendhafte findet in seinen Handlungen alles leicht, aber erkennt dabei die Gefahren Innen und außen (an den Grenzen) bringt sie die Menschen zum Respekt“ (I-king, hi-tz'e b. XII). Aus diesem Wort ist die Gesinnungsart des Heiligen (des Kaisers) zu ersehen. Wie konnte er da anders handeln!

Erst mit der Niederwerfung des Goldstromlandes lernten wir in China den Nutzen des Baues von Bergtürmen an strategischen Punkten kennen. In Hunan bedienten wir uns (dann) dieses Kampfmittels zur Bekriegung der Miaotze, in den Grenzgebieten von Yünnan zur Bekriegung der Lolos, in den Grenzländern von Szechuan zur Bekriegung der tibetischen

1 既濟 und 未濟, die beiden letzten Diagramme des I-king, von denen das erste auf den Erfolg, das zweite auf die Schwierigkeiten des Krieges mit Kuei-fang bezogen wird. Aus dem Zitat ergibt sich eine lobende Vergleichung des Mandschukaisers (Kienlung) mit dem mythischen Herrscher Kao-tsung (Wu Ting 武丁) der Yin-Dynastie.



Besonders hoher Kampfturm bei Marbang (Aufnahme des Verfassers).



Kleiner Goldstrom zwischen Meino und Jangu.

Stämme. Und als man die Religionsaufstände in Szechuan und Shensi niederschlagen hatte, benutzte man diese Kampfmittel, um die Befestigungen zu verstärken, die Felder frei zu halten und der Räuberscharen Herr zu werden¹.

ANHANG.

a) Text zu oben Fußnote 2 S. 280.

Secuwan-i da jiyan lu-i tulergi kungsa, mašu ere juwe aiman. daci hanci eshen jalaki jui bihe. jakan aniya goidaha fe baita de fiktü banjinafi temsendume deribuhe. cucin. cosgiyab oci. mašu aiman-i niyaman hōncihin. gebtiza. dergel. dergi jan dui. dulimbai jan dui oci. kungsa aiman-i niyaman-i hōncihin. ese meimeni niyaman be harsame cooha tucibufi hōsun aisilame yabuhabi. tai-ning ni aisilame kadalara da jang tiyan-de-i alaha bade. cucin cosgiyab-i baci teisu teisu date be tucibufi. ududu minggan cooha gairi gaitai kungsa aiman-i giya ci alin de genefi. fejergi ursei yerutu boo be deijime efulehe bime. geli gebtiza aiman-i dandung fere sancin. jai gero sena lama juktehen be kame afahai bi. ede gebtiza aiman-i hafan niyalma takōrafi. ming jeng ni aiman-i hafan-i jakade genefi cooha tucibufi aisilame tuwakiyabureo seme baiha de. ming jeng ni aiman-i hafan giyalz'an decin sunja tanggō cooha tucibufi unggifi seremseme tuwakiyabuha, gebtiza geli zanla. okši-i bade dame aisilarao seme niyalma takōrafi unggihebi seme alan-jihabi . . .

b) Text zu oben Fußnote 3 S. 280.

. . . amban bi onggolo fejergi hafan be takōrafi ciosgyab de genefi ceni aiman-i da gungg'a norbu de acafi. dahōn dahōn-i neileme ulhibuhe de. harangga aiman-i da uthai gebtiza. gero juktehen be kaha cooha be gocika. dandung be afara cooha kemuni marire unde. damu cucin. jai cosgiyab aiman-i urse. dergel de kokirabuhangge umesi labdu. hōsun inu ulhiyen-i ebereke. dahanduhai gungg'a norbu ini dalaha niyalma agiye be takōrafi. goloi hoton de jifi acafi alaha bade . . .

¹ In allen diesen Gebieten findet man noch heute solche Türme als chinesische Kopien der in Osttibet und den Himalayaländern beheimateten Bauwerke, teils in erhaltenem, teils in zerfallenem Zustande.

Landschaft im Gebiet des Ming-jeng-Stammes.



15^v 3 cucin. cosgiyab. derget ere ilan ba-i aiman-i cooha. ja-kôn biyai juwan duin. tofohon de. meni meni da bade bederehe. jai masu aiman-i hafan dengpewab teni juwan juwe se. ukame jailafi gelhun akô uthai tucirakô turgun de. amban be. hōwai-yuwan kōwaran-i danara hafan sung yuwan jiyôn be tucibufi. jase tucifi. hafan takôrafi fejergi jan dui. cun-i bade isinafi teni baime baha. damu derget-i data cooha gaiſi maſu-i fere ſancin be ejeleme tehe ofi. uyun biyai ice uyun de. geli hafan takôrafi maſu de unggifi derget aiman-i cooha be baſame harangga jecen ci tucibufi uthai maſu aiman-i hafan be fere ſancin de icihiyame tebuhe. baicaci, derget serengge. g'anze ci fusihôn umesi emu amba aiman-i hafan. kuku noor de hanci adanafi. gebſiza de ujan acaha. aiman-i urse umesi geren. feye yeru haksan goro. hōwaliyasun tob-i sucungga aniya dahaha ci ama jui ahôn deo ilan. jalan siraha bime. daci ijishôn-i hōsun bume faſſahai jihe. ere turgunde amban be. coohai hafan yan hiyôn. wang gi sebe sonjome tucibufi. hōdun derget de genefi. neneme amba suje suri suberi-i jergi jaka ſangname buſi. terei gônin be tohorombufi . . . 18^v 3 harangga aiman-i hafan lujub giyamz'o. uthai data be gaiſi uyun biyai orin ilan de. beye g'anze de jifi. acara be baiha. sung yuwan jiyôn. kungsa. maſu. jai cucin. cosgiyab. gebſiza. cowe. beli. janggu. jan dui-i geren data be selgiyeme isabufi. kungsa maſu-i temſeme habſaha da baita be tondo be jafafi beideme laſhalara de. gemu encu gisun akô gônin dahaha. geli cembe ihan waſi ſenggi ſabdabume. nomun be hukſeme gaſhōbume. uhei hōwaliyasun ſain-i banjime. enteheme iſhunde nungnerakô okini ſeme afabuha . . . jai ere mudan baita dekdebuhe turgun be baicaci. kungsa-i lama cemben. maſu de baime genehe be(?) ſomime gidaha ci fiktū banjinahangge. erebe jafafi goloi hoton de benjibufi horime. faſuhôn-i deribun be enteheme nakabuki ſeme afabuha. geli maſu-i aiman-i hafan. ſe ajigen ſeme acara be tuwame hafan cooha be juwan funceme tucibufi. karmame tuwaſatara de tuſa araha. geli gebſiza-i gero juktehen ſerengge. cucin. cosgiyab-i da jiyān lu de hōdaſame genere jugôn be dahame. inu baksatu be emke tucibufi cooha gaiſi tebuſi. jafatame kadalara de tuſa araha. amban be fujurulame donjici. lujub giyamz'o ſerengge. daci lama bihe. ini ahôn z'ereng gumbu oci. geli dalai lama-i meye ſembi. uttu ofi, amban be. ere baitai da dube be. zang de tehe meiren-i janggin ſaraſan. ſutai de ulame

dalai lama de alaſi. derget aiman-i hafan be tafulame tacibume. ereci juleſi urunakô kungsa. maſu-i baru iſhunde hōwaliyasun ſain-i banjime. ſuſihiyeme ehecume bata dekdebuſi. beye bolgo tactihyan be gôtubufi. dalai lama-i dere holbobure de iſibuci oſorakô ſeme jaſigan arabuſi jaſikini ſeme jaſiha . . . ere hacin-i aiman-i baita be yooni wacihiyaha. amban hōwang ting-gui uthai juwan biyai ice uyun de giyamulame gemun hecen-i baru genehe . . .

c) Wen Fu's Übergang über den Paß Blangia F10,38r.

. . . harangga aiman-i hafan, geli alaha bade. meni waſe-i emu girin-i ba gemu den alin hailaſhôn dabagan bime. ereci caſi jugôn on ele haksan haſirahôn. jing tuweri forgon ofi. juhe nimanggi teng ſeme gecehe. udu morin ci ebuſi yaſahalambi ſeme. inu yabure de mangga. bi niyalma tucibufi, alin jugôn-i juhe nimanggi be terkin arame ſaciſi teni juleſi doſici ombi ſeme alaſi. juwe data. ſuſai funcere fanze tucibufi, jugôn be daſatame unggihe. ede amban bi. ilgama faſalame ſangnaha. ice jakôn de. ſ'ao-po ci juraſi. genda kiyoo ſere bade tataha. jugôn-i andala tiyan-ſe-ſan alin be duleme tuwaci. taſara waſire de gemu ududu juwan ba yabumbi. alin cokcōhon hailaſhôn bime. jugôn oci. gemu alin-i boſo ergide biſi. ſun-i elden iſinarakô ofi. juhe nimanggi geceſi. fuſali haksan niſhôn yabure de mangga. ice uyun de. genda kiyoo ci juraſi. ſotang de tataſi. jugôn-i andala nawa alin be duleme yabure de. tuwaci. terei haksan hailaſhôn. geceſi niſhōdarangge. inu tiyan-ſe-ſan alin ci encu akô. amban be. morin ci ebuſi yaſahalame yabume. geli hafan cooha be huwekiyebume giſurere jakade. teiſu teiſu urgunjeme temſendume gardaſame yabume. ere juwe alin be dulere de udu erin ohakô yooni duleſi. tutahangge emke inu akô ſeme weſimbuhede.

Weiter berichtete der Tuse des betr. Stammes: „Bei uns Waſe iſt das ganze Land voll hoher Berge und abſchüſſiger Päſſe, und von hier aus nach drüben wird der Weg noch gefährlicher und enger. Da gerade die Winterzeit eingetreten iſt, ſind Eis und Schnee ſchon feſt gefroren, und ſelbſt wenn man vom Pferde abſitzt und zu Fuß geht, iſt es immer noch ſchwer zu marschieren. Ich habe Leute geſtellt, die auf den Gebirgs-

wegen Stufen in den Schnee hauen sollen. Dann erst wird ein Vormarsch möglich sein.“ Mit dieser Meldung hatte er zwei Häuptlinge und einige fünfzig Eingeborene ausgesandt, um die Wege in Ordnung zu bringen. Daraufhin habe ich an die Leute unterschiedlich Geschenke verteilt. Am Achten des Monats sind wir von Tsa'o-p'o aufgebrochen und haben an einem Orte Genda kiyoo Halt gemacht. Als wir auf halbem Wege den Berg T'ien-shê shan überschritten, sahen wir, daß wir für den Auf- und Abstieg im Ganzen einige Dutzend Li zu marschieren hatten. Daß der Berg hoch und abschüssig war, und der Weg überall an der Nordseite des Berges lief, so daß die Sonnenstrahlen nicht hintrafen, infolgedessen alles verschneit und vereist, ganz gefährlich und glatt und schwer zu marschieren war. Am Neunten brachen wir von Genda kiyoo auf und machten Halt in Sotang. Als wir auf halbem Wege den Berg Nawa überstiegen, sahen wir, daß dort die Gefährlichkeit und Abschüssigkeit und das Glatteis auch nicht anders war als am Berge T'ien-shê shan. Ich saß vom Pferde ab und marschierte zu Fuß, und als ich der Truppe zuredete und mit den Leuten sprach, gab es eine allgemeine gute Stimmung, und alles wetteiferte im rüstigen Ausschreiten. Bei der Übersteigung dieser beiden Berge sind wir in wenigen Stunden vollständig hinübergekommen, wobei auch nicht ein Mann zurückgeblieben ist.“

d) Süeh Tsung fällt bei Molung geo F 28, 7v.

duin biyai ice ninggun-i dobori hōwanggar seme agambime. siowei zung be sorgime. hiyasa. coohai hafasai sasa ilan minggan funcere niowanggiyan turun aiman-i cooha be gaisi. sunja inenggi kunesun hōwaitabusi. molung geo deri dosika. bakcilaha hōlhai alin-i mulu de olime isinaha manggi. sirabume hafitame afaki seme boljosi toktobuha bime. ice jakôn de, guilin teni tiyeboo. wang teng-lung sei sasa bakcilaha hōlhai bade genesi. emu jergi afasi. uthai bederefi tuwakiyaha. molung geo deri olime dosika cooha. ice uyun de. emgeri bakcilaha hōlhai alin-i mulu de isinasi. yerutu keremu beki ofi. wasihôn gidame mutehekô. guilin. damu hafan cooha be birai ebergi ci poo miyoocan sindame. horon arame arbutaha. juwan de jing hōlhai baru afara oyonggo

erin bime. guilin neneme k'aya-i coohai kōwaran de mariha. juwan juwe de. mingliyang. tiyeboo. wang teng-lung be suwaliyame amasi gocika turgunde. siowei zung. hōlha de kabure de isibuha. niyalma takôrafi. kōwaran de jifi. kunesun lakcaha. dara cooha tucibureo seme baime alibuci. guilin umai adarame dame aitubure babe hebesehékô. juwan ilan de siowei zung ni baci geli aitubure be baime niyalma isinjiha manggi. teni danara hafan guwangju be tucibusi aitubume unggihe. tere sidende hōlha emgeri haksan oyonggo ba be ejeleme jabdufi. ainaha seme wesihun bireme afame muterakô oho. musei cooha bucehe giran. bira sekteme eyeme wasika be sabusi. udu niyalma be aitubusi gesuhe manggi. fonjici. teni hiya janggin jakôn. aisilame kadalara da juwe. adaha kadalara da. dasihire hafan emtê. danara hafan ilan. tuwakiyara hafan emke. minggatu. baksatu gôsin funcere niyalma. ilan minggan funcere cooha. tuktan de hōlhai baru fumereme afahai. sirame jeku lakcasi omihon de amcabusi sujame muterakô ojoro jakade. embici hōlha de jafabusi gamabuha. embici wehe miyoocan de feyelebusi. hada ci gōlaha. bira de fekuhe. bisirele cooha gemu wajiha babe alahabi.

In der Nacht des 6. IV., während es in Strömen regnete, ging auf sein (des Kuei Lin) Drängen Süeh Tsung zusammen mit Offizieren der Wachmannschaften und der Truppe mit über 3000 Mann vom Grünen Banner und Eingeborenen unter Mitnahme einer fünftägigen Ration über Molung geo vor. Nun hatte Kuei Lin zwar ausgemacht, daß er auf einem Umwege auf den gegenüberstehenden feindlichen Bergrücken vorgehen und dort angelangt gleich im Anschluß den Angriff vortragen wollte. Aber erst am 8. marschierte er im Verein mit T'ieh Pao und Wang T'eng-lung gegen die gegenüberliegende feindliche Stellung, ging dann nach einmaligem Gefecht sogleich wieder zurück und nahm Verteidigungsstellung ein. Als nun die auf einem Umweg über Molung geo vorgegangene Abtheilung am 9. auf dem gegenüberstehenden feindlichen Bergrücken eintraf, vermochte sie, da die Türme und Schanzen zu stark waren, sie nicht im Angriff nach unten zu erobern. Kuei Lin aber ließ das Hauptheer nur von diesseits des Flusses durch Geschütze und Gewehrfeuer demonstrieren. Als am 10. gerade die kritische Stunde zum Angriff auf den Feind heran war,

kehrte Kuei Lin zuerst in das Heerlager bei K'aya zurück, und am 11. zog er den Ming Liang, T'ieh Pao und Wang T'eng-lung mit zurück. Aus diesem Grunde kam es, daß Süeh Tsung von den Feinden eingeschlossen wurde. Er sandte einen Boten, der ins Lager kam und die Meldung überbrachte, die Rationen seien ausgegangen und man möchte Entsatz schicken. Aber Kuei Lin hielt gar keine Beratung ab, wie er durch Entsatz helfen könne. Und erst als am 13. ein weiterer Bote von Süeh Tsung mit der Bitte um Hilfe eingetroffen war, sandte er einen Hauptmann Kuang Chu aus zur Hilfe. Da es aber inzwischen den Feinden gelungen war, sich der wichtigen Stellungen zu bemächtigen, so war diese Entsatztruppe ganz außerstande, nach aufwärts anzugreifen. Unsere Leute sahen, wie die Leichen weithin auf dem Flusse herabgetrieben kamen. Als sie einige Leute gerettet und wieder durch Nahrung zu Kräften gebracht hatten, da erfuhren sie erst auf ihre Fragen, daß acht Gardekapitäne, dazu vom Grünen Banner zwei Obersten, je ein Oberstleutnant und Major, drei Hauptleute, ein Oberleutnant, einige dreißig Leutnants und Unteroffiziere sowie über dreitausend Mann zunächst mit den Feinden im Handgemenge gekämpft hätten, danach, da sie infolge des Proviantmangels durch Hunger entkräftet, nicht mehr hätten standhalten können, teils von den Feinden gefangen weggeführt, teils von Steinen und Kugeln getroffen vom Felsen gestürzt oder in den Fluß gesprungen und dabei alle noch übrig gebliebenen Mannschaften umgekommen seien.

e) Überfall auf Mug'om F 63, 24v.

šahôn ulgiyan inenggi. hailanca-i wesimbuhengge. ninggun biyai ice nadan-i dobori amban bi dersemboo sei tuwakiyaha alin-i mulu mooï hoton. emgeri hólha de ejelebuhe donjiha. ere holbobuhangge umesi oyonggo bime. deng cun-i ba be seremšeme tuwakiyara de. lio bing-tiyan bisire turgunde. amban bi uthai mug'om-i amba kôwaran de amcame amasi mariha. jiyanggiyôn wenfu. dersemboo sei tuwakiyaha alin-i mulu hólha de ejelebuci. tederi wasifi amargi jugôn de ambula goicuka babi. si ling ni hanci surdeme bisire mooï hoton be tuwakiyara cooha be taka. gocifi, amargi jugôn-i oyonggo bade guribufi seremšere de isirakô seme, ice jakôn-i ihan erinde, amasi gocire de gônihakô nio-

wanggiyan turun-i cooha ere mejige be donjifi. gemu kôwaran be waliyafi cisui ukaha. ice uyun-i dobori. amba kôwaran-i dergi amargi alin de bisire mooï hoton. gemu hólha de duribufi ejelehe. juwan-i gersi fersi erinde. amba kôwaran-i amargi alin de bisire mooï hoton. inu hólha de duribuhe seme boolanjih. jiyanggiyôn wenfu. amban hailanca-i emgi uhei hebešehe bade. amba kôwaran-i amargi jugôn emgeri hólha de ejelebufi lašhalaha. aika alin-i ninggu deri wasifi. šuwe amba kôwaran be daisanjici. amasi bederebure de umesi mangga. hono hólhai ejeleme tokoro unde be amcame. muterei teile afame bederebuci. teni tusa seme. uthai amba kôwaran de bisirele niowanggiyan turun-i cooha. jai manju cooha be gaifi. gôlmahôn erinde kôwaran ci tucifi. amargi jugôn-i hólhai mooï hoton, be bireme afara de. niowanggiyan turun-i cooha. mooï hoton-i dergi. hólhai tucifi sujara be sabufi. umai julesi iberakô. buran taran-i burgindufi samsiha. amban be. jing ilibure nerginde. den hada ci gaitai minggan funcere hólha wasifi birenjire be. jiyanggiyôn wenfu, amban hailanca sasa okdonofi fumereme afahai. wenfu-i tungken-i hashô ergi de miyoocan-i fondo feye bahafi. morin ci tuhefi beye wajiha. wenfu-i jui adaha hólara hafan yongboo-i hashô ergi bethe inu wehei feye bahafi. alin ci gólame tuhefi farakabi. ere nerginde hólhasa šuwe amba kôwaran de dosifi tuwa sindame deribuhe. amban hailanca bi baita emgeri uttu oho be sabufi. aika jai norome afaci mekele hafan cooha be kokirambi seme neneme meyen-i amban gung fuhing sebe. cooha gaifi dajak giyo alin be baime alin-i yohoron be dabafi tucike. amban be cooha be gaifi fyanjilame afaralame yabume. juwan-i dobori dulin de teni gungg'orla de tataha. nio tiyan-bi-i kôwaran de isinjiha . . .

Meldung des Hailanca vom Tage *sin-hai* (VI. Monat 38): „In der Nacht des 7. VI. hörte ich, daß der von Dersemboo gehaltene Bergrücken und die Blockhäuser vom Feinde genommen seien. Da bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Platzes Liu Ping-t'ien für die Verteidigung von Deng cun bestellt war, so marschierte ich wieder zurück, um zu dem Hauptlager in Mug'om zu stoßen. General Wen Fu erwog, daß, wenn die Feinde nach der Einnahme des von Dersemboo besetzten Höhenrückens herunterkämen, eine große Bedrohung für die Nordstraße bestände, daß es also am besten wäre, die

Besatzungen der Blockhäuser im Umkreise von Si ling einzuweilen einzuziehen und auf die wichtigsten Stellungen der Nordstraße zurückzugehen und diese zu halten. Als er demgemäß am 8. in den ersten Morgenstunden (ch'ou = 1—3 Uhr) sie einzog, gaben auf die Kunde davon die Truppen des Grünen Banners alle das Lager auf und machten sich eigenmächtig davon. In der Nacht des 9. wurden die Blockhäuser alle auf den Bergen nordöstlich des Hauptlagers vom Feinde geplündert und besetzt. Bei Morgengrauen am 10. kam die Nachricht, daß auch die Blockhäuser auf den Bergen nördl. des Hauptlagers vom Feinde weggenommen seien. General Wen Fu hielt darauf mit mir eine Beratung: Der Weg nördl. des Hauptlagers sei nunmehr vom Feinde besetzt und unterbrochen. Wenn er von den Höhen des Berges herab geradeswegs den Sturm auf das Hauptlager unternähme, wäre der Rückmarsch des Heeres sehr erschwert. Das einzig Richtige sei, solange der Feind sich noch nicht fest eingerichtet habe, die Zeit auszunutzen und unter schärfstem Kampf die Truppe zurückzuführen. So zogen wir mit den noch im Hauptlager verbliebenen Abteilungen des Grünen Banners sowie den Mandschutruppen in den Morgenstunden aus dem Lager. Als wir danach an den Blockhäusern der Feinde überall ins Gefecht gerieten, wollten die Truppen vom Grünen Banner, wie sie sahen, daß aus den Blockhäusern die Feinde herauskamen und sich uns entgegenstellten, nicht vorgehen, sondern liefen in furchtbarer Unordnung auseinander. Ich war gerade bemüht, sie zum Stehen zu bringen. In dem Augenblick kamen vom Abhang herunter plötzlich über 1000 Feinde auf uns los. Wir, General Wen Fu und ich, warfen uns zusammen ihnen entgegen, und es kam zum Handgemenge. Dabei wurde Wen Fu von einer Gewehrkuugel links durch die Brust getroffen, fiel vom Pferde und gab seinen Geist auf. Wen Fu's Sohn, der Korrektor bei der Akademie Yung Pao, wurde auch von links durch einen Stein verwundet, stürzte ab und blieb unten ohne Besinnung liegen. In dem Augenblick drangen die Feinde geradeswegs in das Hauptlager und steckten es in Brand. Als ich sah, daß die Sache schon so (verzweifelt) stand, schickte ich in der Meinung, daß wir unser Heer nutzlos schädigten, wenn wir wieder in den (alten) Stellungen kämpften, zunächst truppweise den Herzog Fu Heng u. a. mit ihren

Abteilungen mit dem Ziel auf den Berg Dajak giyo durch eine Schlucht hinüber auf den Weg. Ich selbst marschierte mit den Mandschutruppen als Nachhut unter ständigen Kämpfen und gelangte erst um Mitternacht des 10. zu Niu T'ien-pi's Lager bei Gungg'orla.

PERSONENNAMEN

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| Agiye | Liu T'ung-hün 劉統勳 Tsl 18 |
| Agöi 阿桂 Tsl 26, Tsk 324 | Lujub Giyamz'o |
| Akeo 阿扣 | Ma Liang-chu 馬良柱 Tsk 317 |
| Artai 阿爾泰 Tsl 9, Tsk 332 | Meng Ch'en 孟臣 Tsk 348 |
| Becingge | Ming Liang 明亮 Tsl 29, Tsk 336 |
| Cemben | Necin 訥親 Tsl 22, Tsk 307 |
| Chang Hing 張興 | Nien Keng-yao 年羹堯 Tsl vacat!, Tsk 301 |
| Chang Kuang-szë 張廣泗 Tsl 17, Tsk 303 | Niu T'ien-pi 牛天昇 Tsk 340 |
| Chang T'ien-teh 張天德 | P'ei Tu 裴度 |
| Chao Örh-feng 趙爾豐 Tsk 475 | Sarašan 薩喇善 |
| Ch'eng Teh 成德 Tsl 28 | Sebtenbaljur 色(右 lies)布騰巴爾珠 |
| Dengpewab (Mašu) | Sengge Sang 僧格桑 (Text fälschlich 桑格) |
| Dersemboo | Solobun 莎羅奔 |
| Ebilun 遏必隆 Tsl 6, Tsk 255 | Sonom 索諾木 |
| Esente 額森特 Tsk (118) | Sung Tsung-chang 宋宗璋 |
| Fengsengge 豐伸(昇)額 Tsk (319) | Sung Yüan-tsün 宋元俊 Tsk 335 |
| Fu Heng 傅恆 Tsl 20, Tsk 307 | Süeh, Tsung 薛琮 Tsl 65 |
| Fukanggan 福康安 Tsl 26, Tsk 336 | Sutai |
| Furdan 傅爾丹 Tsl 17, Tsk 303 | Tecengge 特成額 Tsk 320 |
| Fu Teh 富德 Tsk 320 | T'ieh Pao |
| Giyalba | Tung T'ien-pi 董天弼 Tsl 24 |
| Giyalz'an Decin | Udai 五代(岱) Tsk 339 |
| Gungg'a Norbu | Ufu 五福 Tsk 339 |
| Hailanca 海蘭察 Tsl 25, Tsk 337 | Wang Ki 王琦 |
| Hailu 海祿 Tsl 24, Tsk 339 | Wang T'eng-lung 汪騰龍 |
| Huang T'ing-kuei 黃廷桂 Tsk 329 | Wang Ts'iu 王秋 |
| Hü Ying-hu 許應虎 | Wei Yüan 魏源 Tsl 69 |
| Jen-Kü 任舉 Tsl 24, Tsk 317 | Wen Fu 溫福 Tsl 24, Tsk 332 |
| K'aitai 開泰 Tsl vacat!, Tsk 332 | Yen Hün |
| Ki Shan 紀山 | Yo Chung-huang 岳鍾璜 Tsk 302 |
| Kia Kuoh-liang 賈國良 | Yo Chung-k'i 岳鍾琪 Tsl 17, Tsk 302 |
| Kuang Chu | Yung Pao 永保 Tsk 351 |
| Küei Lin 桂林 Tsl 25, Tsk 332 | Zewang |
| Langk'a 郎卡 | Z'ereng Gumbu |
| Li Su 李愬 | |
| Liang-örh-ki 良爾吉 | |
| Liu Ping-t'ien 劉秉恬 Tsl 27, Tsk 338 | |

ORTS- UND STAMMESNAMEN

a) Die vorgesetzten Nummern beziehen sich auf die beigegebene Karte, welche aus dem Ta-Tsing hui-tien und Ta Tsing i-t'ung chi zusammengestellt, die Orte nur bringen kann, soweit sie dort geboten sind.

b) Bindestriche deuten auf chinesische Namen.

Aka 阿喀 = Ak'anya?

1 Argu

4 Badi = burakdi = tib. bragdi

3 Balangla 巴朗拉 = tib. blangla, chines. Pan-lan 斑爛山, von Ch'eng-tu über 800 Li

Banggiya (Berg)

2 Bawang 巴旺

Beli

Blangla s. Balangla

Burakdi s. Badi

Burang'o zung = Branggo z.

Ch'eng-tu 成都

Chi-yu 蚩尤

Cosgiyab 綽斯甲(布) (Stamm)

Cowe, Stamm

Cucin 促浸 = tib. c'u-c'en großes Wasser, (Stamm)

Da jian lu s. Tatsienlu

Da u

8 Da wei

Daido (Kloster)

5 Dajak giyo

6 Damba 丹壩, 薰壩

Dandung

7 Dangg'a 丹噶, 當噶

Dartu

Dasri

Deng cun

Derget (Stamm)

9 Dimda 底木達

E po 俄坡

Erti 額爾替(山)

G'anze

10 G'ara'i 噶爾垭, 刮耳月, 噶拉依 = Ch'ung-hua

Gargin

Geb'siza 革布什札, 革什乍

Genda kiyo 橋 Brücke?

Genggete 庚額 keng-e und fälschlich 庚特額 keng-t'e-e

Gero (Tempel)

Gidi 吉地

Giya ci (Berg)

Giyaba (Berg)

Giyamu

11 Giyaso 甲索

12 Gungg'a 功噶

Gungg'orla

Gungya (Berg)

13 Han nio

Hiang-shan 香山

Huai-yüan 懷遠

Hui-li chou 會理州

Ili = Kulja

14 Ihi 宜喜

Jan dui (Stamm)

15 Jangu = Rumi J.

Jan-mang 冉駝

Ja'ugu 札烏古(山)

Jo-ho 熱河, Kaiserliche Sommerresidenz, bekannt als Jehol

Jokz'ai (Stamm)

Jo-shui 若水

Kali

K'ai iliyi 凱立業

K'ams 康

K'angsar 康薩爾(山)

K'arsa 喀爾薩

16 K'asa 卡撒 (statt 撒)

Kaya

Kia-ting-fu 嘉定府

Kin-ch'uan 金川

Kin-sha-kiang 金沙江

Kobkioi 科布曲(山)

Kuan-chai 官寨

Kuang-fa sze 廣法寺

17 Kungk'a

Kungsa, (Stamm)

Kunser 昆色爾, (Tempel)

Kuei-fang 鬼方

K'üeh-li 闕里

Ladi 拉底(山)

Langg'a 朗噶(寨)

Langgu 琅谷

18 Le'uwei 勒烏圍, 勒歪 = tib.

lho'i = chines. Sui-tsing 綏靖

Lu-shui 瀘水

19 Marbang 馬爾邦

Margu 瑪爾古(山)

Marli 瑪爾里

Mašu (Stamm)

Meger 墨格(山)

21 Mei o geo 美臥溝

Meido (Kloster)

20 Meino 美諾 tib. mi'i no = Moukung 懋功

Min-kiang 岷江

Ming jeng 明正 (Stamm)

Molugu

Molung geo 墨壘溝

22 Mug'om 木果木

Murgulu (Berg)

Muping 木坪 (Stamm)

Namu 那穆(山)

23 Nawa (Berg)

Ning-yüan-fu 寧遠府

Ok'si 沃日, 鄂克什 (Stamm)

Ragu 拉枯 (Tempel)

Robowa 羅博瓦(山)

Ramram (Turm)

Saskiya 薩斯甲

24 Sengge zung

Sena (Tempel)

Sepengpu 色湖普

Shih-feng-pao 石鋒堡 =

Shih-pao 石堡

25 Si ling 昔嶺

Siri 西里

Solunggu (Bergspitze)

Somo (Stamm)

Sung-p'an 松潘

26 Sunkerkzung 遜克宗

Seci (Kloster)

Šotang

Tatsienlu = Ta-tsien-lu, da jianlu

打箭爐 = tib. Darjendo

Ta-tu-ho 大渡河

Tai-shan, Tai-yoh 岱山, 嶽

T'ai-ning 太寧

Ti-kiao 的郊

T'ien-shêh-shan 天蛇山

Ts'ao-p'o 草坡

T'ung-ho 通河

Unggurlung 翁古爾壘

Wase 瓦寺 (Stamm)

Wei-chou 維州

Wen-ch'uan 汶川

Yang-tung 羊洞 (Stamm in Tibet)

Yamapeng (Feste)

Yin-p'ing 陰平

27 Yungjung (Kloster) = Kuang-fa-sze

Zagu 雜谷 (Stamm)

Zaleng

Zanla 贊納 (Stamm) die Wiedergabe durch die Silbe *na* deutet auf einen Mittelchinesen = tib. *bitan-lha*

28 Zelang g'ak

Ziri 資里

Zung g'ak

29 Zirba 日爾巴 (Berg) Fejebun 13 v

Zir badangg'a; T 30, 9 r 10 heißt es: „Zirba dangg'a d. i. Zirba-Turm“. Danach hätten wir in dangg'a SS ein weiteres Wort für Kampfturm

Zig'or ugu (Berg).

30 Zu jai 茹寨

Zungg'obo 榮葛博(山)

Die Bilder S. 301/302 sind mit frdl. Erlaubnis des Verlages Union-Stuttgart dem Tafel'schen Werke entnommen.